Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kohlbrenner, Franz Seraph von,

Beiträge zur Landwirthschaft, und Staatistik in Baiern (Ein hinterlassenes Werk)

München 1783

Bavar. 1485 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10999796-2
VD18 15349616

Bavar.
1485
d.

Bavar.
1485 d

<36602293000013

<36602293000013 S

Bayer. Staatsbibliothek

Bavar.
485 d
319 T

Bavar. 1485 d/7 Kohlbrenner

Oeconomica. Scriptores agri-
culturae singularum regionum
1773.

Oec. agr. N. 82

S

St. B. H.

Beiträge
zur
Landwirthschaft,
und
Staatistik in Baiern.

Von

Franz Edeln von Kohlbrenner 2c. † 5. Jan. 1783.

(Ein hinterlassenes Werk.)

Comparavit P. Angelus Widmann in Wessobrunn

München 1783.

Gedruckt bey Franz Joseph Thuille, und zu haben bey den von Kohlbrennerischen Erben auf dem Schrannenplatz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Auf, liebe Landsbrüder! Aller Anfang ist schwer. Aber dem alten Bojer ist nichts zu schwer. War er in der alten Welt stark genug, die alten Römerfesseln abzuwerfen, und die abgöttischen Römer aus dem Lande zu jagen; so hat der Baier in der neuen Zeit Muth, Kraft, und Wißbegierde genug, Finsterniß zu vertreiben; lächerliche Vorurtheile zu verscheuhen und Aufklärung zu verbreiten. Liebe Brüder! das Ding soll lustig zugehen. Wir wollen den Leuten etwas sagen, das sie ihr Lebtag nicht gehört haben; das viele gute, dumme Seelen nicht glauben werden, und doch ist es Wahrheit.

Braune Bierbrüder und dicke Bäuche, wie sie bey uns Mode sind, haben zwar das Sprichwort: **Viel wissen macht Kopfwehe:** aber läßt sie ruhig sitzen, die guten Herren im Märzenkeller bey ihrer Bibliothek, wo jeder Foliant mit 24 Reifen gebunden ist. Wir wollen sie mit einem andern Sprichwort beehren: es lautet ganz christlich so:

Dem unwissenden Limmel,
Dem wünscht man den Himmel.

Dieses Sprichwort ist bey uns von einer solchen Würde und Achtung, daß es sogar auf Grabmäler angebracht wird: denn als unlängst ein Gerichtsdiener bey einer ansehnlichen Stadt-

obrigkeit mit einem dicken Bauch starb, der Beweis unsers Inteligenzblatts 4. Centen 57. Pfund wog, da ward ihm von einem unsrer beßten Dichter folgende Grabschrift gemacht:

Hier liegt der arm Toni,
Begraben ohne Cermoni.
Man wünscht ihm den Himmel,
Dem Wampeten Limmel.

Freund! sagte der Sammler bey St. Peter: wo sind sie? — bleiben sie beym Wege, bey der Deichsel. —

Du hast recht, dacht' ich mir, denn auch der unbedeutendste Mann hat oft einen bessern systematischen Kopf, als einer mit der Perücke, der mit Stock und Band sehr groß thut.

Nun also, was soll dieses werden. — Lieber Landsbruder ein Handbuch für dich und deinen Nachbarn: belehre ihn, und wann er dir nicht dankt, so werden es seine gescheidern Kinder thun.

Ich liefere dir eine kleine Bibliothek, was dir zu wissen so nothwendig, als nutzlich ist. Der Nagelneue Kalender ist zu Ende angebunden. Schreib dir das merkwürdige, alle wichtige Vorfälle, sogar das Wetter, die Getreid- und Victualien Preise fleißig ein: so wirst du bey der Nachwelt auch ein Author seyn, man wird dich loben, daß du so weislich gehandelt hast. Denn auch der vorletzt verstorbene König in

Dännemark schrieb die merkwürdigen Sachen in seinen Kalender ein, welche itzt mit größtem Fleiß aufgesucht und verwahrt werden. Man fragt oft: welcher aus den 7. Planeten regiert dieß Jahr? Ich sage dir, dieß Jahr keiner. — Sie sind, seit dem viele unserer Götter Subjecta auf gerade wohl exspetiren, uneins geworden, und haben die Regierung der Vorsichtigkeit Gottes überlassen: welche oft aus aller Verwirrung der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten am Ende doch das Beßte zum Glück der Menschen hervorzieht, und unsere herrsüchtigen, tollen, allwissenden, vollen oder leeren Köpfe uns zu recht setzt.

Also dieß Jahr kein Planet zum Regenten? — nein! kein einziger. Nur die Sonne hat Befehl, uns zu leuchten, und die erfrorne Erde, den kalten Boden des armen Bauersmann, an den sonst niemand denkt, zu erwärmen, daß sie uns Brod verschaffe. Der Ostervollmond ordnet zwar rück und fürwärts alle Feste des Herrn; aber den Ackersmann heißt er auf Wind und Wetter schauen, und die Grossen vorsichtig seyn, daß wir in wohlfeilen Jahren Getreid einkaufen, und Magazine anlegen sollen; um in theuern oder Mißjahren nicht Hungers zu sterben, und unser wenigs Geldl, das wir so sauer verdienen müssen, nicht Millionenweise in fremde Länder zu schicken. Mißjahre tretten alle zehen Jahre 2. oder 3. ein: hergegen in 100. Jahren 2. oder 3. Hungerjahre. Dieß lehret uns die Vorzeit. Künftig dürften uns die

Jahre 1787, und 88, dann 1790, 91, oder 1792. dann 94, und 1799, Vorsichtigkeit lehren. Wenn uns die letzten Mißjahre 1770, 1771, und 1772, noch keinen Eindruck gemacht hätten.

Weil dann der Ostervollmond, worauf dieselbe Woche unsere Ostern einfallen, die Ordnung der Feste veranstaltet: so wollen wir solche zu erst hieher setzen, und dann von der Vorsichtigkeit zu Vorbeugung des Mangels etwas Nothwendiges sagen: welches jedem Hausvater überaus nützlich seyn wird. Der Ostertag fällt ein:

Im Jahre

1780. den 26. März.
1781. = 15. April,
1782. = 31. März.
1783. = 20. April,

(1781. war der grosse Reif, wo in Baiern um 1. Million Schäffel Korn weniger gewachsen.)

1784. = 11. April.
1785. = 27. März Ein gutes Jahr.
1786. = 16. April. Ein gesegnetes Jahr.
1787. = 8. April. Ein hartes Jahr.
1788. = 23. April, (Ein heißes aber gutes Weinjahr.
1789. = 12. April.
1790. = 4. April. Ein merkwürdiges Jahr.
1791. = 24. April. Ein wunderliches Jahr.
1792. = 8. April. Ein schweres Jahr.
1793. = 31. März. Ein gutes Jahr.
1794. = 20. April. Ein Wasser = Jahr.
1795. = 5. April.
1796. = 27. März.
1797. = 16. April.

1798. = 8. April.
1799. = 24. März. Ein theuers Jahr.
1800. = 13. April. Ein gutes aber trockenes Jahr.

Diese Anmerkungen sind nur menschliche Muthmassungen; den Erfolg weis niemand, kein Mensch, als die anbethungswürdige Vorsichtigkeit Gottes allein.

Aber eben diese will es haben, daß wir die Vernunft anwenden, und vorsichtig seyn sollen, daß es uns an Vorräthen, an Getreid und Brod nicht mangle. Auch den Grossen am Hofe kann es nicht mißfallen, wenn wir ihnen sagen: Eure Pflicht ist es: für das Volk zu sorgen, daß es nicht an Brod fehle. Se. Excellenzen schenken gewis einen gnädigen Blick dem unterwürfigen Volke von mehr als einer Million Menschen: sie werden Magazine in wohlfeilen Jahren anrichten, auf daß man sie in theuern Jahren eröfnen könne.

Und gleichwie die Vorräthe, die jeder Hausvater sich selbst in wohlfeilen Jahren, wenn das Korn in München unter dem bekannten Mittelpreis von 6. bis 7. Gulden stehet, beytrachtet; die ergiebigsten Magazine sind, weil man sich auf die Grossen nicht allemal verlassen kann: so erachten wir aus allen Materien, die wir zum bügerlichen Handbuch liefern können, keine nützlicher zu seyn, als etwas von sicherer Aufbewahrung des Getreides zu liefern. Dann erst, wenn unsere Getreidkästen gefüllet sind,

läßt

läßt sich ruhig von Sternen und Planeten sprechen; in wie weit sie auf unsern Planeten, die Erde, einen Einfluß haben. Also

Etwas von den grossen Vortheilen, das Getreid, nämlich Weizen, und Korn zu dörren, als das sicherste, unfehlbare Mittel gegen den Wurmfraß und Kastenschwand.

Wir haben in unsern Intelligenzblättern schon a. 1767. pag. 38. 39. und 40. von den grossen Vortheilen geredet, welche sowohl bey Anlegung der Magazine, als vorzüglich beym Getreiddörren, und Aufbewahren auf einfallende Mißjahre sich für jeden sorgfältigen Hausvater ergeben müssen. Man ward dabey kaltblütig, und die Antwort war: **Der bairische Getreidboden ist für sich selbst das beßte Magatzin.** Als im Jahre 1770. wegen dem lang gedauerten Regenwetter die erste Hälfte des Juny eben in der Zeit der Kornblühte die Kornähern nicht gefüllet werden konnten: und beym Schnitt die Aehren meist leer waren: als im folgenden Jahr 1771. eben in der Kornblühte ein heftiger Wind viele Tage anhielt, und die Blühte wegstieß, daß die Kornpflanzen, auch die Weizenähern wegen mißlungener Blühtezeit, sich nicht begatten konnten, stieg der Mangel am Getreide a. 1771. noch höher, und im Monath Juny 1772. stieg der Preis des Getreides auf hiesiger Schranne zum höchsten. Wir wollen zur Uebersicht die Getreidpreise von München hieher setzen.

Es

Es galt nämlich das Schäffel mittlern Schrannenpreises im Monath

(1770.) July. Waizen 14 fl. 45 kr. Korn 11 = 45 =	August. 20 fl. — 19 = —	September. 24 fl. 30 kr. 21 = —	October. 18 fl. 30 kr. 17 = 30 kr.	November. 23 fl. — 20 = —	December. 23 fl. — 20 = —
(1771.) Jänner. Waizen 23 fl. — Korn 21 = —	Februar. 23 fl. 15 kr 22 = —	März. 27 fl. 30 kr. 25 = 30 =	April. 22 fl. — 20 = —	May, Juny, July und August. 21 fl. — 19 fl. —	
(1771.) September. Waizen 23 fl. 30 kr. Korn 22 = 30 =	October. 25 fl. — 24 = —	November. 24 fl. 15 kr. 24 = —	December. 25 fl. — 23 = —		
(1772. Jänner. Waizen 26 fl. — Korn 24 = —	Febr. 25 fl. — 24 = —	März. 34 fl. — 26 = 30 =	April. 31 fl. — 25 = —	May. 28 fl. — 26 = —	Juny. 29 fl. — 25 = —
(1772.) July. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 17 = 30 =	August. 22 fl. 30 kr. 17 = —	September. 21 fl. 30 kr. 20 = —	October. 21 fl. 30 kr. 18 = —	November. 22 fl. — 16 = 30 =	December. 22 fl. 15 kr. 17 = —
(1773.) Jänner. Waizen 23 fl. — Korn 18 = —	Februar. 24 fl. 30 kr. 18 = —	März. 23 fl. 30 kr. 16 = 30 =	April. 22 fl. 30 kr. 15 = 30 =	May. 22 fl. 30 kr. 15 = —	Juny. 22 fl. 30 kr. 14 = —
(1773.) July. Waizen 23 fl. 30 kr. Korn 12 = 30 =	August. 18 fl. — 10 = —	September. 16 fl. 54 kr. 10 = —	October. 16 fl. 36 kr. 9 = 48 =	November. 16 fl. 42 kr. 9 = —	December. 16 fl. — 8 = 30 kr.

Nota,

Nota. Man verfügte einen Getreidsatz unterm 8ten April 1771. Intelligenzblatt pag. 101. und 104. desgleichen einen neuen Getreidsatz den 13. und 14 Octob. 1772. Intelligenzblatt pag. 351. und 365. Man mußte ihn aber wieder aufheben den 13. Nov. 1772., weil, sobald man dem freyen Getreidverkauf auf der Schranne Schranken des Preises setzte, keine Zufuhr geschah, und die Theuerung des Getreides wieder höher zu steigen began.

Itzt verfiel man auf den Gedanken, Magazine zu errichten; man probirte alles mit patriotischer Mühe, Rath und That, um den Kornpreis herabzubringen. Unterm 13ten October 1772. Intelligenzblatt pag. 365. ist die Verordnung vorgedruckt; dadurch kam ganz natürlich noch weniger Getreid zum freyen Markt. Und die Nöthigung zur Magatzins-Anstalt fiel dem Bauersmann, der so weit ein gewisses Getreidquantum, um sehr niedern Preis zum Magatzin zu 8-12 und mehr Stunden abführen müßte, noch beschwerlicher.

Wir lieferten eine gekrönte Preisschrift des Doctor Reimarus in Hamburg Intelligenzblatt von a. 1772. pag. 389. und 404. wo? zu welcher Zeit und Jahren, wie? wann? und auf welche Weise Getreidmagatzine angerichtet werden können? Allein, wir litten es mit patriotischer Geduld, da wir darüber gescholten wurden. Nun da auf den Zwang des nochmal versuchten Getreidsatzes kein Getreid zu Markt kam: und die Policey einsah, daß der Preis eher steigt, als fällt; so wurde der Satz oder Zwang den 13. Nov. 1772. wieder aufgehoben. Und wiewohl Prämien und Ermunterung, von denen man gesprochen hat, die Zufuhren endlich vermehrten; so wollte doch der hohe Preis nicht fallen, weil auf das 1772. als das dritte Hungerjahr, das eigens im Lande erbaute Getreid für 1. Million 130000. Seelen nicht erklecken wollte.

Erst das 1773. gute Kornjahr machte den Waizenpreis im Sept. auf 16. fl. und das Korn auf 10. fl. herab fallen.

Ao. 1774. stund der Waizen zu München im Decemb. Monat auf 12. Gulden. Das Korn aber fiel auf 6. fl. 20. kr. herab. Und

ao.

ao. 1775. im Decemb. der Waizen zu 9. fl. 30. kr. Und das Korn zu 5. fl. 30. kr. Der Preis fiel, weil das Getreid in angränzenden Landen auch wohl gerathen hat: und der gemeine Mann im Lande von letzterer Theurung her, kein Geld hatte, sich Getreid vorzukaufen. Weil wir a. 1779. ein sehr gutes Kornjahr hatten, so fiel der Getreidpreis im Jahr 1780. im April auf hiesiger Schranne der Weizen auf 11. fl. und das Korn auf 5. fl. 15. kr. herab: welche Wohlfeile den Ackersmann noch mehr erarmte, indem seine Præstanda so groß waren, als das Korn jedes Münchner-Schäffel 10. 12. und 16. fl. galt. Sobald aber ao. 1781. den 22. 23. und 34. May der Reif in die Kornblühte fiel; so stieg das Korn im Monat Juny 1781. schon wieder auf 9. bis 10. fl. hinauf. Hieraus ist sichtbar, daß den Bauersmann die gar zu grosse Wohlfeile des Getreides so wehe thut, und ihn so sehr erarmet, als die grosse Theurung den Bürgersmann ruinirt. Medium tenuere beati. — Die Vorräthe im Vaterlande, die Privat- und landsherrliche gefüllte Getreidkästen, diese allein können der steigenden Fruchttheuerung Einhalt thun; nur der Einkauf zu den Magazinen im Lande, in wohlfeilen gesegneten Fruchtjahren kann dem landschädlichen Sinken der Fruchtpreise Schranken setzen, daß der Kornpreis nicht bis zu Erarmung des Ackersmann herabfalle. Die Fruchtjahre sind ungleich. Ao. 1781. haben wir â Proportion der Aussaat in Baiern und der obern Pfalz durch den Reif-

scha-

schaden beynahe 1 Million Schäffel Korn weniger im Herbst eingeärndtet, als heuer im guten Kornjahre: und es läßt sich vermuthen, daß, wie im Monath Juny 1781. in Zeit 8 Tagen wegen dem Reif das Korn von 6. auf 9. fl. gestiegen ist, daß im Jänner 1783. das Korn auf 7 ½. fl. vielleicht auf 7. fl. herunter fallen wird.

Es ist also der wahre Grundsatz immer der folgende: Fällt das Getreid auf der **Münchner-Schranne** (nach welcher â proportione sich alle Getreidpreise auf dem platten Lande reguliren) unter 7. fl. und der Weizen unter 10 Gulden herab: so kaufe man in die Magazine ein, und befördere darauf den Verschleiß ausser Lands auf alle mögliche Weise; die Policey wird darauf sehen, daß der Bauer wenigst einen halbjährigen Vorrath für sich selbst zur Speis und Saamen wirklich zu Hause habe. Ja man gebe Prämien zur Ausfuhr, denn die Ausländer legen auch in wohlfeilen Jahren Magazine an. So fällt das Getreid im Preise zum Nachtheil des Ackersmann nicht so sehr herunter.

Ist im Gegentheil auf der Münchnerschrane der Getreidpreis, der Waizen das Schäffel im Octob. (als der sicherste Monat den fallenden, oder steigenden Getreidpreis zu observiren) auf 18. 19. fl. und das Korn auf 15. 16. fl. schon gestiegen: so eröfne man die Magatzine im Lande, dadurch wird man dem Steigen der Getreidpreise Einhalt thun. Man

braucht

braucht keine Sperr, welche, wie die Erfahrung schon so oft und genug lehrte, ohnedem alles noch theurer machet; weil die Nachbarn gegen Baiern das Reciprocum beobachten, mithin auch die Früchte gegen Baiern sperren. Das Geld bleibt im Lande, wenn wir unsere eigene Magatzine aufthun, und der Magatzinshalter bekommt sein baares Geld, sammt dem Interesse für seinen etwa 10jährigen Vorrath gedörrten Getreides: und noch 3 fl. profit darüber auf jedes Schäffel, weil das gedörrte Getreid sich zum ungedörrten verhält, wie 12. fl. zu 15. fl. oder wie 1. Schäffel gedörrten Getreides im Gehalt des Mehlquanti: wie 1. Schäffel zu 7 ½. Metzen.

Welches wir in folgenden Bemerkungen klärer beweisen werden. Von der Art und Beschaffenheit der Korndörre in selber 12. Schäffel innerhalb 24 Stunden zu dörren, hat der Verfasser dieser Blätter schon ao. 1776. ein Modell von Freyburg in der Schweiz mit Kösten beygetrachtet; und ist im Intelligenz-Comtoir zu sehen: (auswärtige Freunde können sich mittels Correspondenz anher wenden, da man auch ein Modell raffinirt, welches im Grossen auf 2. und auf 4. Schäffel auf einmal zu dörren, mit leichten Kosten erbauet werden kann) dergleichen Getreiddörre hat ein Schweizerkünstler von Freyburg, heuer in Wien wirklich angeleget. Wir liefern also zu dieser, die Wohlfahrt des ganzen Publikum bezielenden Anstalt folgende

Be-

Bemerkungen über die Vortheile beym Verschleiß des gedörrten Getreides. (Die ganze vollständige Abhandlung über die Maschine zur Korndörre, ist samt der Berechnung zu lesen in unseren Intelligenzblättern von ao. 1777. pag. 232. und 241. bis 244.)

Erklärung.

§. 1. 1. Sack harten Getreides hält in Freyburg 4. Köpfe: jeder Kopf 2. Mäß: jedes Mäß, oder 1. Mäß 2. Halbmäß, oder 1. Sack 8 Mäß. 1. Sack, oder 8. Freyburger Mäß halten in Bern 9. Mäß.

Berner - Getreid - Maß.

§. 2. 1. Muth hat 12. Mäß, oder 48. Immi, oder 96. Achterle, oder 192. Sechzehnerle. Eine Berner Muth Getreid hat 7980. französische Cubik - Zoll.

Es beträgt demnach ein Freyburger Sack oder 8. Mäß (der mit 9. Berner Mäß gleich ist) ein Körpermaaß: 5985. französische Cubik - Zoll.

§. 3. Wenn nach Beuthers Rechnung das Münchner Schäffel hält 11205. französische Cubik - Zoll; so enthalten 1000 Säcke Freyburger Mäß 534. Münchner Schäffel. Und 1000 Münchner Schäffel machen zu Freyburg in der Schweiz 1872. Säcke.

§. 4. Wenn schon die Erfahrung zeigt, daß bey der Dörre durch die ausfliegenden Dünste (per evaporationem) 12, 13, höchstens bis 14. pro cento (je nachdem das Ge-

treid

treid feicht oder drocken auf die Dörre kömmt, verloren gehen: so verschafft aber dagegen das gedörrte Getreid um 32. 33. bis 34. pro cento mehrer Mehl, als von dem ungedörrten Getreide.

Es zeigt die Erfahrung klar, daß man beym Mahlen des gedörrten Getreides, über Abzug der Ausdünstung, oder Verlurst beym Dörren, allemal 18. 19. bis 20. pro cento mehrer Mehl erhalte, als beym ungedörrten Getreide. Also bey 10000. Schäffel Waizen, oder Korn gedörrten Getreides bekömmt man mehr Mehl als vom ungedörrten um

1800. Schäffel Mehl.

§. 5. Nebst diesem grössern Vortheil beym Mahlen gedörrten Getreides ist zu betrachten, daß das Mehl vom gedörrten Getreide schmackhafter ist, und dem gemeinen Mann, wie dem Soldaten mehr Stärke, und Nahrung giebt, als das Brod vom ungedörrten Getreide.

§. 6. Man berechne nur den Kastenschwand in einem Jahr von ungedörrtem Getreide. Dieses vermindert sich Jahr für Jahr. Man rechnet gering, und sicher, daß durch öfters Umschlagen, und Mausfraß alle Jahr von 100. Schäffel, wenigst 5. Schäffel ab- oder zu Grunde gehen: (der Wurm aber macht den Abgang noch weit grösser) Dieser Verlurst beträgt z. B. von 24000. Schäffel Getreide in einem Jahr schon 1200. Schäffel Getreide Verlurst: und man hat nach Verfluß eines Jahrs nur mehr aufm Kasten 22800.

Schäf-

Schäffel: welchen Verlurst man von 1200 Schäffel Kastenschwand beym gedörrten Vorrath nicht leiden darf.

§. 7. Würden aber diese exemplificirten 24000. Schäffel Getreide gleich zum Dörren hergeschafft, so kommen zwar über den Verlurst beym Dörren (evaporation) nach 12. pro cento um 2880. Schäffel gedörrtes Getreide weniger auf den Kasten (welcher ganz eingeschlossen, und am Boden mit Blech beschlagen, auch auf polirte Kugeln oder kleine Säulen gesetzt wird, daß weder nasse Luft noch Mauß dahin kommen kann) Also verbleibt gedörrtes Getreid aus 24000. Schäffel zum Aufbewahren auf theure Zeiten, zum Vorrath 21120. Schäffel.

Aber diese 21120. Schäffel gedörrtes Getreid geben beym Mahlen mehr Mehl als vom ungedörrten Getreide von 24000. Schäffel, nach 33. pro cento, Mehlgewinn: 6969^3 Schäffel.

§. 8. Das gedörrte Getreid läßt sich nicht nur wie oben gesagt, in hölzernen, von Unterher mit Blech beschlagenen grossen hohen Verschlägen, oder vom rohen Marmor aufgeführten Gebäuden wohl, sicher, und frisch bewahren, daß kein Körnlein davon kömmt, oder verdirbt, wie sie zu Freyburg in der Schweitz erbauet sind, und der Meister Wicky aufzeichnen, angeben, und erbauen kann; sondern es verhütet allen Kastenschwand, den man sonst in Magazinen, und bey allen Kastenämtern in Baiern alle Jahr erdulden muß: und

wel-

welcher bey 100. Kastenämtern in Baiern zum Schaden des Aerarii jährlich sehr vieles beträgt, und natürlich in 10. Jahren noch eine grössere Summa zum Verlurst ausmacht.

Diesem grossen Verlurst des jährlichen Kastenschwandes kann die Churfürstl. hochlöbl. Hofkammer vorbauen, durch das Dörren, und Aufbewahren in erstbemeldten wohl versperrten beschlagenen Kästen, wie es in der Schweiz gebräuchig ist: wo man auch von einem Kastenschwand beym gedörrten Getreid-Vorrath nichts weis. Man setze: Bey jedem Kastenamt gehen in einem Jahre durch Kastenschwand und Mausfraß lediglich 5. Schäffel Getreid verloren: Das ist bey 100. Kastenämtern jährlich

	500.	Schäffel.
Im zweyten 3. Schäffel.	300.	——
Im dritten Jahr 2. Schäffel.	200.	——
Im vierten Jahr 1. Schäffel	100.	——
Vom 5- 6- und 7ten Jahr 1. Schäffel	100.	——
Im 8- 9- und 10ten Jahr 1. Schäffel.	100.	——
Summa in zehen Jahren	1300.	Schäffel.

Also Verlurst durch Kastenschwand, und Mausfraß in 10. Jahren bey 100. Kastenämtern 1300. Schäffel.

Ein Schäffel ins andere Waizen und Korn 9. fl. macht Verlurst in 10. Jahren 11700. fl.

Würden aber diese exemplificirten 10000. Schäffel Getreid auf 3. oder 4. Haupt-Magazine

tzine zur erbauten Dörre hingeführt, und gedörrt: so unterblieb der Kastenschwand, von 11700. fl. und um diese Summa könnten die Fuhrlohnsköſten sowohl, als die Dörrköſten beſtritten werden.

Zwar von dieſen 10000. Schäffel Getreid bekommt man über Abzug 13. pro cent Verlurſt beym Dörren allein, an dem Mehl von dieſem gedörrten Quanto bekommt man mehrer zum offenbaren Gewinn

1800. Schäffel Mehl.

§. 9. Das gedörrte Getreid, weil es mehr Mehl giebt, als das ungedörrte Getreid, bekommt auch einen höhern Werth, oder Preis: um 33. bis 34. pro cent. So daß 4000. Schäffel ungedörrter Waizen z. E. werth iſt, oder erkauft würde, das Schäffel zu 10. fl. 30. kr. Der Einkauf beträgt alſo

42000. fl. —

Und 6000. Schäffel Korn à 7. fl. 30. kr. mittlern Preis macht Einkaufs-Summa

45000. fl. —

So bekommt man gedörrtes Getreid daraus 3480. Schäffel Waizen: und 5220. Schäffel Korn.

Dieſe 3480 Schäffel Waizen geben um 33. bis 34. pro cent mehrer Mehl: iſt alſo jedes Schäffel um 33- bis 34 pro cent, oder um ⅓ mehr werth, als der ungedörrte Waizen: folglich ſtehet jedes Schäffel, wegen mehrers gebenden Mehl im Werth per 14. fl. und über Abzug der gehabten Dörrköſten à 30. kr. vom Schäffel 13. fl. 30. kr. folglich stehen obige 3480. Schäffel Wai-

Weizen das erste Jahr im Verkaufswerth â 13 fl. 30. kr. welches beträgt
46480. fl. —

Und obige 5220. Schäffel Korn, ist deren jedes wegen $\frac{1}{3}$ mehr gebenden Mehlwerth, jedes Schäffel 10. fl., über Abzug der Dörrkösten vom Schäffel 30. kr.: also 9. fl. 30. kr., folglich sind werth 5220. Schäffel gedörrtes Korn â 9. fl. 30. kr. 49590. fl. —

Es machen demnach 3480. Schäffel Weizen, und 5220. Schäffel Korn, beydes gedörrter über Abzug der Dörrkösten einen Werth von
96070. fl. —

Dagegen

§. 10. Wie §. præced. zu ersehen, kostet der Ankauf beyder Getreidsorten von 10000 Schäffel 87000. fl. —

Folglich ist der Gewinn des Entreprenneurs aufm Kasten vom gedörrten Getreid, beym Verkauf nach dem innern Werth im ersten Jahre schon 9070. fl. —

§. 11. Rechnet man das Verlags-Kapital mit 87000. fl. Ankauf, auf 10. Jahr zum Interesse â 3. pro cent, so ist es zwar jährlich 2610. fl. und in 10. Jahren 26100. fl. Interesse. Allein dieß Interesse ist nicht verloren. Es ist also die Frage, wenn dieses Interesse zum Unkosten geschlagen wird: wie hoch kömmt von obigen 3480. Schäffel Weizen mit Einrechnung des Dörrkosten nach 10. Jahren jedes Schäffel an eignen Unkosten? Antwort:
16. fl. 26. kr. 2. pf.

Und jedes Schäffel gedörrtes Korn per
11. fl. 57. kr. 1. pf.

Bey diesem Preis hat der Entrepreneur lediglich seinen Unkosten auf Ankauf, und Dörren, gewonnen, nebst dem Interesse auf 10. Jahre, per 26100. fl. —

Gleichwie aber jedes Schäffel gedörrtes Getreid um ⅓ mehr Mehl giebt, als ein ungedörrtes: so ist es um ⅓ mehr werth, und folglich kann er es auch theurer verkaufen.

Wenn z. E. ein Schäffel Weizen ungedörrt auf dem Markt verkauft wird, per 12. fl. so hat ein gedörrtes Schäffel um 4. fl. mehr Mehl (aber weniger Nachmehl, und schlechtere Kleyen, so höchstens auf 1. fl. angeschlagen wird) folglich ist im innern Gehalt und Werth 1. Schäffel gedörrtes Getreid per 15. fl. gleich ungedörrten Weizen 1. Schäffel 1½. Metzen Weizen, das Schäffel zu 12 fl. betragen 15. fl.

Der Profit für die Magatzins-Anstalt ist klar vor Augen gelegt: und, wenn in Nothjahren das gedörrte Getreid nach dem innern Werth des darauf verwendeten Getreid-Einkaufs- und Dörrkosten, samt dem Interesse beygeschlagen wird: so meynen wir, es könnte sich jeder Entrepreneur damit begnügen; ohne etwas weiters darauf zu schlagen, damit diese Vorsichtigkeit das Gepräge einer gemeinnützlichen Anstalt nicht verliere, und der Verkäufer ein wahrer Menschenfreund bleiben, auch allen bösen Nachklang eines Wucherers von sich entfernen möge.

Wir

Wir haben eben bewiesen (mit Vorbehalt eines jeden bessern genauern Berechnung) daß bey dem exemplificirten Ankauf des Weizen und Korns zu 10. fl. und $7\frac{1}{2}$. fl. ein Kapital erfodert wird auf 4. und 6000. Schäffel zu 87000. fl. —

Die Dörrkösten betragen 5000. fl. —

Interesse auf 10. Jahre â 3. pro cento. 26100. fl. —

Summa 118100. fl. —

Nach 10. Jahren werden die 3480. Schäffel gedörrten Weizen verkauft nach dem innern Werth wegen des innern Gehalts von mehrern Mehl, jedes um 3. fl. Zuschlag (womit der Käufer das Gleichmaß des Mehls von 1. Schäffel $1\frac{1}{2}$. Metzen ungedörrten Waizen erhält) zu 19. fl. 20. kr., so betragen also 3480. Schäffel gedörrten Getreides 67280. fl. —

Und 5220. Schäffel Korn gedörrt vom Magatzin mit Zuschlag 2. fl. $2\frac{3}{4}$. kr. Profit zu 1. Schäffel gedörrtes Korn, also samt eigenen Kösten per 14. fl. —, welches so viel Mehl giebt, als 1. Schäffel 1. Metzen ungedörrtes Korn: das ist 1. Schäffel gedörrt wird verkauft per 14. fl. —.

Eben so viel Mehl vom ungedörrten Korn zu erlangen, sind erfoderlich 1. Schäffel 1. Metzen: das Schäffel Korn ungedörrt kostet 12. fl. also Ebenmaaß 1. Schäffel 1. Metzen ungedörrt kosten 14. fl. — auf dem Getreidmarkt.

Aus obigen 6000. Schäffel zum Dörren erkauften Korn sind gedörrt ins Magatzin gekommen 5220. Schäffel, jedes Schäffel wird nach 10.jährigem Aufbewahren aus dem Magatzin verkauft vor 14. fl., betragen

73080. fl. —

Der Weizen wie oben.

67280. fl. —

Zusammen 140360. fl. —

Die eigene Auslage, samt Dörrköſten, und 10.jährigem Interesse ist, wie hievorn angesetzt 118100. fl. —

Mithin verbleiben der Magatzins-Anstalt nach 10.Jahren beym Verkauf dieses gedörrten Getreidquanti reiner Profit.

22260. fl. —

Das Interesse auf 10. Jahre gehet ihm beym Verkauf, wie oben zu ersehen, noch sonderbar ein, mit 26100. fl. —

Wir verabscheuen alle Windberechnungen.

Dieser Calculus ist nur zur geschwindern Einsicht des wahren Vortheils hergesetzt, wenn die Kornpreise über 13. 14. 15. fl., und der Weizen auf 18. 19. und 20. fl. auf öffentlichen Fruchtmärkten hinaufsteigen, wo man die Magatzine eröffnen muß, um der Theurung Einhalt zu machen.

§. 12. Wenn nun ein Mißjahr längstens nach 10. Jahren eintritt, wo das Schäffel Weizen ungedörrten Getreides schon 20. bis 24.fl. gilt: und das Korn 16. und 18. fl. (massen in dem letzterlittenen grossen Mißjahre der

Wei-

Weizen im Juny 1772. hier auf der Schranne schon auf 29. fl. gestiegen ist, und das Korn 25. fl. 30. kr. das Schäffel erkauft wurde) so ist das Magatzin vom gedörrten Getreide das größte Benefice für das Vaterland, der beßte Vortheil für eine Militärcassa schon da. Das gedörrte Getreid giebt mehr Mehl, und die Abgabe aus dem Magatzine vom gedörrten Getreide hält die Schrannen- oder Marktpreise in Schranken. Schon der verhandene Vorrath in den Magatzinen ist doppeltes Geld werth, weil man im eigenen Getreidmangel alsdenn das Geld nicht samt dem Futterhaber ausser Lands schleppen darf: und die Zöhrungen im Auslande, daselbst das Getreid zu holen, nebst dem Kaufgeld um Getreid, ersparren, folglich im Lande behalten kann. Der kluge Staatsmann versteht uns schon, was wir mit dieser Ersparrung sagen wollen: nämlich daß man in theuren, oder Mißjahren dem Getreidmangel nicht auch den Geldmangel beyfügen, oder den armen Gewerbsmann am Geld- und Getreidmangel zugleich seufzen und leiden lassen müsse. Der vorsichtige Finanzier hat ein gutes Gedächtniß, und weis schon, daß der Tod in Sachsen, Baiern, Schwaben, und Franken in den letzten theuern Jahren 1771. und 1772. doppelte Aerndte hatte, weil noch so viel Menschen vor Armuth, Krankheit, Hunger und Noth gestorben sind, als in gemeinen Jahren. Ao. 1772. rechnete man im ganzen Lande Baiern, und der obern Pfalz 66110. Verstorbene, wo sonst im gemeinen

Lauf

Lauf der Jahren, ungeachtet des vielen Sterbens der Kinder in Baiern, der weichen Lebensart in Städten, und des starken Brandweintrinkens der Bauern, und deren viele Räusche vom verbrannten Gerstenmalztrank, nicht völlige 31000. Menschen, Kinder, Erwachsene, und Alte sterben. Welche Mortalität auf 3. Herzogthümer, die nicht größer als Sachsen, und die Lausitz zusammen sind, sehr viel sagen will, in einem einzigen Noth- und Hungersjahr eine Anzahl Menschen von 66110. zu verlieren, und bey nahe ein paar Millionen Geld ausser Lands in Italien um Getreide fortzuschicken.

Dergleichen Mißjahre und harte Umstände können eben noch vor Auslauf dieses Jahrhunderts eintreffen. Vielleicht das Jahr 1787. 1790. 1791. und 1799. dürften in Rucksicht der schon eingetroffenen Mißjahre uns den Wunsch nicht überflüßig machen, daß wir doch zeitliche Vorsicht gegen Theurung, und Mißjahre gebrauchen möchten. Wir können für diese große Rubrik nie zu viele Speculation, und Vorsorge gebrauchen. —

Wir unsers Orts haben das unsrige mit patriotischer Absicht gethan.

Beschreibung über die Art, das Korn und anders Getreid zu dörren, wie es zu Freyburg in der Schweiz üblich ist.

1. Die Dörr ist genau so gebauet, wie es das Model so vorweiset, welches der Schreinermeister Wicki verfertiget hat. München ist der Ort, wo eben dieser das Zeichnen gelernet hat.

2 Man

2. Man muß sowohl auf die Stärke der Mauern, mit welchen es aufgeführt ist, als auf die Beschaffenheit der Steine, die man dazu gebraucht hat, Acht haben.

3. Bevor man größere Unternehmungen anfängt, muß man zuerst kleinere Versuche vornehmen. Es werden diese dienen, die Dörre zu trocknen, und zugleich den Grad jener Hitze zu suchen, welcher zur Korndörre nothwendig ist.

4. Der einzige und Hauptgegenstand ist, daß man den Keim so austrockne, daß er nicht mehr hervorsprossen könne, indem es richtig, und bewiesen ist, daß, so lang der Keim nicht vollkommen dürre ist, jedes Körnlein nothwendig gähren, sich erhitzen, und folglich verderben muß. (Von eben dieser Gährung und Wärme kömmt der Kornmurn her.

Nota. Diese Beobachtung ist so wesentlich, daß man durchgehends übereinskömmt, daß alle Mühe, die man sich giebt, alle Unkösten, welche man macht, das Korn in den Magatzinen umznwenden, einzig abzielen, um zu verhindern, daß es sich nicht erhitzen, und keimen, oder schädliches Ungezieser, welches das ganze Korn verderbet, oder hervorbringen, und ernähren könne. Der Getreidwurm in Käfern, den man den schwarzen Wurm nennet, kömmt von der Liederlichkeit der Dienstbothen her, wenn entweders die Dachung so schadhaft, daß es auf das Getreide regnet, oder sonst durch die Fenster viel Schnee, und Näße in das Getreid kömmt, diese Näße macht erwärmen, keimen, erhitzen, das Getreid wird lebendig, wie ich es selbst beym Weizenmalz gesehen habe, und der schwarze Wurm kriecht aus: (Anmerkung des Uebersetzers.) Man muß diesen Schock geschwind absöndern, und das Geflügel damit füttern, wäre aber der schwarze Wurm so häufig: so muß man ihn, wo er immer an Schocken beysammen ist, von dem Getreid oder Malz gleich absondern, und das Quantum oder Nester des schwarzen Wurms mit siedheißen Wasser oder Nachbier in Fäßern begießen: es wird Brandewein daraus gebrennet, besser ist's, man giebts dem Geflügel aus dem Faße gebrühet nach und nach zum Futter.

5. Durch das Austrocknen, welches durch die Dörre geschieht, kömmt man allen diesen Uebeln bevor,

vor, und man kann das Korn, wenn es auch aufeinander gehäufet ist, so hoch und breit, als man will, aufschütten, ohne zu befürchten, daß es einen Geschmack annemme, oder verderbe, wenn es nur in Kästen gut geschlossen, und wider die Luft geschützet ist. Hier muß man schon in Betrachtung ziehen, daß man die Gebäude das Korn in den Magatzinen aufzubehalten erspare, und der Arbeit des öfters wiederholten Umschlagens gänzlich überhoben sey. Zu Freyburg sind die Kästen, worinn man das gedörrte Korn aufbehält 8. bis 9. Schuh hoch, mehr oder weniger breit, und sind bis in die Höhe angefüllt. Dieses also gedörrte Korn ist schon seit dem Jahre 1764. in den Kästen, ohne daß es am mindesten beschädiget worden, es ist vielmehr eben so dürr, und so flüßig auf der Hand, ja noch mehr, als jenes, welches man seit hundert Jahren, und noch darüber in Magatzinen aufbehält.

6. Man wird in diesem Modell alle Verhältnisse dieser Dörr ersehen, weil es sorgfältig nach eben dieser Dörr, welcher man sich bedient, und von eben dem Meister, der sie, wenigst was vom Holze ist, im Großen gemacht hat, auch im Kleinen ist entworfen worden, welcher sowohl die Vortheile, als die Ungemäche, die er in der Absicht, nach welcher man sich zu dieser Verfertigung entschlossen hat, haben könnte, fleißig in Acht genommen.

7. Die Hitze, durch welche das Korn gedörret wird, kann man nur durch Kohlenfeuer erlangen; jenes vom Buchholze ist unstreitig das beßte, und wärmste, und das schicklichste mit demselben nach Maaß fortzufahren. Wie viel man nach dem Verhältnisse der Weite des Ofens gebrauchen muß, wird nach diesem gesagt werden.

8. Man bediente sich verschiedener Mittel den Grad der nöthigen Hitze den Keim zu tödten, und ausser Stand zu setzen, sich zu erhitzen, oder hervorzusprossen, gewiß zu entdecken. Man wendete das

Ther-

Thermometrum an, aber man hat bemerket, daß es entweder wegen dem Hineinthun, oder vielmehr wegen dem Herausnemmen aus dem Ofen nicht genugsame Dienste leiste, die mindeste Kälte, welche, kaum als man es herausnahm, dazu kamm, machte es Fallen, so, wie es das schnelle Hineinthun in den Ofen in die Höhe trieb; in dem Ofen selbst aber könnte man es wegen der allzugroßen Hitze nicht besehen, oder prüfen. Nachmals glaubte man durch ein frisches Ey, dessen Hitze den Keim ersticken würde, den Grad der Dörre bestimmen zu können: aber auch dieses Mittel war nicht hinlänglich. Endlich um sich ein System zu machen, so wußte man, daß das Eisen sich durch die Hitze verlängere, so, wie es sich durch die Kälte zusammenzieht, und kürzer wird. Diesem sicheren Grundsatz zu Folge befestigte man eine eiserne Stange von einer nach Maaße der Dörr bestimmten Länge. Diese war gerade durch den Mittelpunkte der Dörr gegen eine bewegliche Nadel gerichtet, welche auf einem in Grade getheilten Quadranten stund, dessen Verhältnisse, wie auch jene der Stange selbst, in dem Modell genau angemerket sind, welches diesen Beobachtungen beygefüget wird. Wenn sich nun die Stange verlängert, so treibet sie die Nadel weiter, und erhebet sie bis über den 4ten, oder gar halben Theil des Zirkels. Diese Art allein war gut gefunden, und allezeit mit Vortheile angewendet worden. Es ist keineswegs die Frage, den Grad zu bestimmen, zu welchem diese Nadel durch die Eisenstange muß in die Höhe getrieben werden, das wesentliche ist, daß die Hitze einen solchen Grad habe, daß die Nadel angegriffen, und in die Höhe bewegt werde, und daß während der Dörre diese Hitze nicht abnemme, wozu viele Aufmerksamkeit der Arbeiter gehöret, die man hierzu bestellet.

9. Man will hier nicht das Gebäude dieser Dörre beschreiben, das Modell ist auf das genaueste darnach entworfen worden; man will nur erinnern, daß das

das Holzwerk, wovon das Innere gemacht ist, recht dürr, von einer wohl gemessenem Dicke, und sehr sorgfältig gelegt werden müsse. Man hat auch bemerket, daß die Bretter, so dazu verwendet worden, so dürr sie auch waren, dennoch von der Hitze so sehr angegriffen worden, daß man genöthiget war, sie zurückzubehalten, und was durch die Hitze zerspaltet, oder zusammengezogen war, zu verbessern.

10. Es ist gut, wenn man während der Dörre 2, oder auf das höchste 3mal die Kanäle, durch welche sich die Dörr leeret, öffnet, und 2, oder 3 Säcke auslaufen läßt. 1.) Um zu sehen, wie viel das Korn schon gedörret ist. 2.) Den Grad der Feuchtigkeit zu untersuchen, den es noch beybehalten mag. 3. Ob es wegen der allzugrossen, oder zu schwachen Hitze nicht beschädiget werde. Und 4.) weil durch diese geringe Leerung mit dem Korn, so in der Dörre ist, eine gänzliche Veränderung vorgehet, und selbes, da Körnlein für Körnlein den Ort ändert, sich auf verschiedene Seiten wendet, und also eine gleiche Kochung bekömmt. Man sieht ohnehin, daß man um den leeren Raum, welchen dieser Ablauf nothwendig machen muß, wieder zu füllen, und eben denselben wieder in die Dörre durch die Einschüttlöcher, welche in dem Modell ausgedrückt sind, bringen muß.

11. Wenn man dieses Modell besichtiget, so wird man Oefnungen beobachten, durch welche feuchte Dünste, wie auch Wasser, welches von dem Korn, so in der Dörr ist, ausdünstet, herausgeht.

Nota. Dieses Wasser, sagt man, ist nicht ohne Kraft.

12. Man kann leicht erachten, daß ein Korn, welches z. E. erst ein- oder zwey Jahre nach der Arndte gedörret wird, weniger Feuchtigkeit haben werde, als jenes, welches man gleich nach selber dörren würde, und also folglich die Verminderung auf der Dörre, oder der Abgang auch kleiner seyn werde, gleichwie dieser im gegenseitigen Falle etwas grösser seyn wird.

Nota.

Nota. Man wird hieunten durch einem besonderem Entwurf zeigen, wie hoch sich dieser Abgang bey einem Korn belaufe, welches ein Jahr alt ist, und wie groß die Unkösten der Handarbeit sind, wie auch die Grundsätze, welche man dabey beobachten muß.

Eine Dörr, welche im Monat April, und May des Jahrs 1764. mit einem Korn, so im Jahr 1763. ist eingebracht worden, vorgenommen wurde.

Roggen.

Im April 1764. legte man 304. Säcke, und ein halbes Maaß (Bichet) Roggen von der Aernte 1763. zum Dörren zurücke. Nota. Man redet hier nach der Mässerey dieses Lands, welche darinn bestehet: der Sack hält 4. Strich, (Coupe) und der Strich 2. Maaß (Bichet) folglich machen 8. Maaß oder 4. Strich einen Sack aus, welcher 170., bis 180. tt. wäget, das Pfund auf 35. Loth gerechnet, welches man hier das Eisengewicht nennet.

Ich sage, man habe an Roggen geliefert 304. Säcke Maaß ½. der Aufseher ließ dieses Korn reinigen, um das schlechtere und nicht genug ausgesuchte davon zuthun, und also kam noch vor der Dörr hinweg:

1. An schlechterem, aber doch mehlichtem Korn	12 Säcke		3 Maaß.
2. An Staub durch das Schwingen	1	—	4
3. Abgang wegen dem zu verschiedenen malen, . .	1	—	1¾
Und von verschiedenen Arbeitern vorgenommenen Messen.	15	—	¾

Dieses abgezogen, blieb noch zur Dörre, 288. Säck 7. Maaß und ¾. ich sage also, daß noch 288. Säck 7. Maaß und ¾. zur Dörr übrig geblieben, nun sehen wir, was hieraus entstanden. Diese Dörr ist auch 14mal nacheinander geschehen, und bey jeder waren 19. bis 21. Säcke Roggen.

Nota. Bevor man die Dörr anfüllte, hat man einige kleine Versuche gemacht, die man hier nicht in die Rechnung gebracht. Das Absehen davon war: 1. Um versichert

chert zu seyn, daß die Dörr gut gebauet sey, und keinen Fehler habe, welcher machen könnte, daß das Korn nicht in das bestimmte Ort käme. 2. Um von dem Grad der Hitze, den man beobachten mußte, wie auch von der Zahl der Stunden, die man zu einer rechten Dörre nöthig hätte, eine Kenntniß einzuholen. 3. Um zur Austrocknung des neu errichteten Gebäudes etwas beyzutragen, dessen Materialien, als Sandsteine, so, wie sie hier sind, Mertel, und dergleichen viele Feuchtigkeiten enthielten. Ausser dieser Vorsorge hat die erste Dörr, welche im 3. April im Jahre 1764. mit Roggen vom Jahre 1763. vorgenommen wurde, nur 19. Säcke 48. Maaß und 3/4. gehalten, und es waren 38. Stunden nöthig, um sie vollkommen, und sicher herzustellen. Die Ursache davon ist zweyfach. 1. Weil der Ofen, nicht ausgetrocknet war, und die Feuchtigkeit, die er von sich gab, die Korndörr hemmete. 2. Weil man langsam arbeitete in der Absicht seine Beobachtungen mit guter Weile: und mit Sorgfalt zu machen. Die drey folgenden Dörren wurden in 25. St., und die nachkommenden jede schon in 24. St. zu Stande gebracht.

Nachdem die Dörr vollendet, und das Korn recht ausgetrocknet war, fand man durch eine genau genommene Messerey, daß noch 278. Säcke, 4. Maaß $\frac{3}{4}$. übrig geblieben, der Abgang betraff also 10. Säcke, 3. Maaß, welches zwischen 3. bis 4. pro cento ausmachet.

Man hat berechnet, daß man um 100. Säcke Roggen zu dörren, Kohlen vom Buchholze brauche

2. Mutt & $\frac{1}{2}$.

Jede zu 25. br. macht : : : 62. br. 2. fl.

20. Taglohn der Arbeiter zu 7. br. 2. fl. 150. —

Summe der Unkösten 100. Säcke Roggen zu dörren : 212. br. — 2. fl.

Man kann nächstens die Unkösten der Dörre zwischen 12., und 14. Deniers auf das Maaß rechnen.

Anmerkung.

Wenn das Korn aus der Dörre kömmt, muß man es nicht gleich in die Magazine thun, damit nicht die noch rückständige Hitze sich in Dünste auflöse, welche es feucht

feucht machen, und einen schimlichten Geschmack, oder andere Fehler zuziehen könnte; man muß es vielmehr auf einem hölzernen Boden beyläufig 2- oder 3. Finger hoch ausbreiten, dasselbe innerhalb 12. St. mit einem Recher oft umwenden, nach welcher Zeit man es, wie schon oben gesagt worden, in die Magatzine bringen kann, weil durch dieses hin und her wenden, welches zur Zeit, da die Arbeiter, welche die Dörr besorgen, ohnehin Musse haben, zu geschehen pflegt, das Korn austühlet, und die Dämpfe, welche die Hitze noch darinn unterhalten kann, unmerkbar ausdünstet.

Ich setze also als gewiß voraus, daß uns von 288. Säcken 7. und $\frac{3}{4}$. Maaß, welches gut ausgesucht, sauber geputzet, und genau gemessen war, 278. Säcke, $4\frac{3}{4}$. Maaß trocken und gedörrt zurückgekommen, und also 10. Säcke 3. Maaß oder 3. und 4. von hundert abgegangen. Setzen wir nun das Taglohn, und die Kohlen in jener Maaß, wie wir gesagt hinzu, so werden wir durch eine leichte Rechnung sehen, daß dieses also gedörrte Korn, alsbald es in die Kästen kömmt, keine Unkösten mehr macht, noch einer Verminderung mehr ausgesetzt ist, minder koste als jenes, welches nach und nach entweder durch das öfters wiederholte Schwingen, oder andere Mittel, und Arbeiten, welche alle gleich mühsam, und kostbar sind, und eine sehr beträchtliche Verminderung verursachen, gedörret wird. Zudem wird durch die Dörre der Wurm getödtet, wenn das Korn doch einmal angesteckt ist, und wenn es recht gedörret ist, so vermag dieses verderbliche Ungeziefer nicht mehr hineinkommen, oder hervorwachsen. Es ist eben hiezu dienlich zu erinnern, daß dieses Thierchen dem Feuer hartnäckigen Widerstand thut, und ein wohl beträchtlicher Grad Hitze nöthig sey, ihn zu tödten. Da wir unser Korn dörrten, haben wir einige davon in einer gläsernen wohl vermachten Flasche in die Dörr selbst

de-

gestellt, welche immer fast bis zum Ende der 20sten Stunde Zeichen des Lebens von sich gaben.

Es ist wahrscheinlich, daß, wenn man ein von dem Wurm angestöcktes Korn dörren würde, dieses Thierchen entfliehen, und der Hitze der Dörre sich zu entziehen suchte, es könnte auch geschehen, daß sie sich in einen Weizenhaufen flüchteten, wenn gähling einer in der Nähe wäre, wo sie hinein könnten. Es ist der Mühe werth, darauf acht zu haben.

Von der Weizendörre.

Man verfährt mit demselben eben so, wie mit dem Roggen, man hat nur folgendes bemerket:

1. Jede Dörr hat etwas weniger gehalten als bey dem Roggen, vielleicht weil das Weizenkörnlein dichter, und runder, als des Roggens, den Boden der Gestelle ehender bedecket hat. Der Unterschied ist doch allzeit sehr gering, und trägt nicht einen Sack aus; es kann auch seyn, daß die Arbeiter nicht so viel Weizen, als die Dörr hätte fassen können, eingelegt haben.

2. Es scheint, es sey beyläufig 1. oder 2. Stunden mehr vonnöthen, den Weizen zu dörren, als den Roggen. Hier kann man den Entwurf eines Versuches sehen, den man auch im Jahre 1764. gemacht. Man legte 59. Säcke, 6. Maaß $\frac{1}{4}$. zur Dörr zurücke, 3. Dörren waren darzu erklecklich. Die erste hielt 19. Säcke 4. Maaß $\frac{3}{4}$., und dauerte 38. St., die zweyte 21. Säcke, und dauerte 25. St. die dritte 19. Säcke 1. Maaß $\frac{1}{2}$., und diese dauerte 25. St.

Alles zusammen . . . 59. Säcke 6. Maaß $\frac{1}{4}$.
Ich sage, man habe gedörret . 59. — 6. — $\frac{1}{4}$.
Von diesem hat man nach der Dörre zurückbekommen:
57. — 4 — — $\frac{1}{4}$.
Der Abgang war also. . . 2 — 2 — —

Dieses macht nächstens fast 4. p. $\frac{o}{o}$. Die Unkösten der Dörre sind also beym Weizen die nämlichen, die beym Roggen.

Das

Das Brod, welches vom gedörrten Korn gebacken wird.

Das gedörrte Korn giebt mehr Mehl als das andere, und das Brod davon ist sehr schmackhaft, und kömmt in etwas dem Geschmacke einer Haselnüsse gleich. Aber entgegen giebt man vor, daß die Kleyen nicht zu all dem Gebrauche seyn, wozu jene dienen, die nicht gedörret sind. Man sagt z. B. daß die Hennen den Teig nicht essen, welcher von gedörrten Kleyen ist. Unterdessen habe ich noch Ursache daran zu zweifeln. Man hat einen Versuch, und Vergleich zwischen einem halben Maaß gedörrten und eben so viel nicht gedörrten Roggen angestellt, welcher sonst von gleicher Art war; der Bäcker, der eines wie das andere geknättet, und gebacken hat, hat von dem gedörrten Roggen 13. tt. Und von dem ungedörrten 11. tt., welches bey dem Sacke 32. tt. ausmachen würde.

Wir verordnete, und Rath der Stadt, und Republick Freyburg in der Schweiz bezeugen allen und jeden, denen es zukommen wird, daß oben Enthaltenes der Wahrheit gemäß, und durch die Erfahrnisse, die man davon auf unserem Befehle gemacht hat, erprobet sey. Wir bezeügen über dieß, daß wir seit dem Jahre 1764. obengemeldte Dörr in unseren Magatzinen beständig gebraucht, um von dem Nutzen, der daraus entspringet, vergewisset zu seyn, und daß wir auch inskünftige unsere Magatzinen zu versehen, uns derselben als des beßten, und wohlfeilesten Mittels das Korn zu erhalten bedienen werden. Dieses zu bezeügen haben wir das kleine Siegel unserer Republik nebst der Unterschrift unsers Kanzlers unten beysetzen lassen. Gegeben den 26. July, 1776.

(L.S.) de Castella.

Nota. Das Modell dieser Getreiddörre oder dieses Gebäuds ist in dem hiesigen Intelligenzcomtoir anzusehen.

Lands-

Landshuter Getreidpreise

Von den Jahren 1584. bis 1700. inclus. aus dasigen Kastenamtsrechnungen entnommen, so fort auf das Münchner-Schäffel, und in die dermalige Münzwährung, nach dem, im heil. röm. Reich von Zeit zu Zeit dem Thlr. bestimmten Werthe reduciret von Andre Kiener, Churfürstlichen Zollbeschau-Inspector in München.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münz zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thlr. zu 2, 2/5 fl. gerechnet betragen fl.	kr.
a) 1584.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	8	$31\frac{3}{4}$
	Korn	7	30	2	46	5	$51\frac{1}{3}$
	Gerste	7	—	2	35	5	28
	Haber	4	$34\frac{1}{2}$	1	$18\frac{1}{2}$	2	46
1586.	Weizen	14	—	5	10	10	56
	Korn	10	30	3	$52\frac{1}{2}$	8	12
	Gerste	7	15	2	$40\frac{1}{2}$	5	38
	Haber	9	—	2	$34\frac{1}{4}$	5	$26\frac{1}{2}$

Anmerkungen. a) Im Jahre 1582. galt im heil. r. R. der Thaler 1. fl. 8. kr.: wo sich also 1. Gulden, oder 60. damalige Kreuzer, nach dem itzigen 24. fl. Fuß, auf 2. fl. 7. kr. setzen.

Landshut liegt mitten in Baiern, und in Mitte, oder Nähe der beßten Getreidböden: daß also die Proportion der Getreidpreise andrer Städte und Märkte in Baiern, leicht zu finden ist.

Im Jahre			Ein Landshuter Schaff kostete		Worнach ein Münchner-Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5 fl. gerechnet betragen	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
b) 1587.	=	Weizen	16	30	6	$5\frac{1}{2}$	12	$41\frac{1}{2}$
	=	Korn	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	11	$32\frac{1}{3}$
	=	Gerste	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	8	$27\frac{3}{4}$
1588.	=	Korn	6	—	2	13	4	37
	=	Gerste	7	—	2	35	5	23
c) 1589.	=	Weizen	12	—	4	26	9	14
	=	Korn	12	—	4	26	9	14
	=	Gerste	7	30	2	46	5	$45\frac{3}{4}$
1592.	=	Korn	6	—	2	13	4	$33\frac{3}{4}$
1593.	=	Weizen	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	11	24
	=	Korn	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	6	$4\frac{3}{4}$
	=	Haber	6	—	1	43	3	32
d) 1594.	=	Weizen	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	11	13
	=	Korn	13	—	4	48	9	43
	=	Gerste	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	8	$13\frac{1}{2}$
	=	Haber	7	—	2	—	4	3
e) 1595.	=	Weizen	15	15	5	$37\frac{3}{4}$	11	24
	=	Korn	11	30	4	$14\frac{3}{4}$	8	$35\frac{3}{4}$

b) Im Jahre 1587. wurde der Thaler, laut Mandat dd. Nürnberg den 28. December, auf 1. fl. 9. kr. gesetzet; 1. fl., oder 60. damalige Kreuzer betragen also in heutiger Münzwährung 2. fl. 5. kr.

c) Im Jahre 1590. galt der Thaler 1. fl. 10. kr.: folglich 60 damalige Kreuzer, oder 1. fl. in dermaliger Währung werth sind 2. fl. 3, 1/2. kr.

d) Im Jahre 1594. wurde der Thaler zu 1. fl. 11. kr. ausgebracht; es kommen also 60. kr., oder ein damaliger Gulden heut zu Tage zu stehen auf 2. fl. 1. 1/2 kr.

e) Im Jahre 1596. und zwar vermög Münzmandaten dd.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1597.	Weizen	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	11	$4\frac{3}{4}$
	Korn	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	5	$54\frac{1}{2}$
	Gerste	6	—	2	13	4	26
	Haber	6	—	1	43	3	26
f) 1599.	Weizen	12	—	4	26	8	52
	Korn	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	7	23
	Haber	5	—	1	26	2	52
g) 1603.	Korn	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	7	$5\frac{1}{4}$
1604.	Weizen	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	7	$5\frac{1}{4}$
	Korn	7	30	2	46	5	19
	Haber	8	30	2	26	4	$40\frac{1}{4}$
1605.	Korn	7	—	2	35	4	$57\frac{1}{2}$
	Haber	8	30	2	26	4	$40\frac{1}{4}$
h) 1609.	Korn	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	6	23

Frankfurt am Mayn den 13. Sept., und Nürnberg den 17. October, wurde der Thaler auf 1. fl. 12. kr. gesetzet; wornach also 60. kr., oder 1. fl. heut zu Tage betragen 2. fl. — kr.

f) In den Jahren 1598. und 1601. galt der Thaler noch, wie vorhin, 1. fl. 12. kr.

g) Im Jahre 1603. kraft Münzedikts Nürnberg, wie auch 1604. und 1605., galt der Thaler 1. fl. 15. kr.; wornach also 60. damalige Kreuzer in heutiger Münzwährung betragen 1. fl. 55, 1/5. kr.

h) Im Jahre 1609. wurde, laut öffentlichen Mandaten, und zwar dd. Nürnberg den 15. Juny, und 7. July, der Thaler auf 1. fl. 22. kr.: dann dd. Augsburg den 19. Decemb. auf 1. fl. 24. kr. gesetzt; wo also im Durchschnitt dieses Jahres 60. damalige Kreuzer dermal werth sind 1, fl. 44. kr.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münz zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thlr. zu 2,2/5 fl. gerechn. betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1609.	Haber	7	—	2	—	3	28
i) 1610.	Weizen	10	—	3	41½	6	19¾
	Korn	12	—	4	26	7	36
	Gerste	9	15	3	25	5	51½
	Haber	8	—	2	17	3	55
1611.	Weizen	10	—	3	41½	6	19¾
	Korn	12	—	4	26	7	36
	Gerste	10	—	3	41½	6	19¾
	Haber.	9	—	2	34¼	4	24½
1612.	Korn	15	—	5	32⅓	9	29¾
	Gerste	10	—	3	41½	6	19¾
	Haber	11	—	3	8½	5	23
k) 1613.	Weizen	22	—	8	7½	13	46
	Korn	16	—	5	54½	10	—
	Gerste	12	—	4	26	7	30½
	Haber	10	—	2	51½	4	50½
l) 1614.	Weizen	16	15	6	—	9	48¾

i) Im Jahre 1610. wurde von den dreyen correspondirenden Kreisen, Baiern, Schwaben und Franken, und zwar im Monat November zu Nürnberg: wie auch 1612. dd. Nürnberg den 17 July, und dd. Augsburg den 8. November, der Thaler auf 1. fl. 24. kr. gesetzt: folglich 60. kr., oder 1. fl. dermal werth sind 1. fl. 42,7/8. kr.

k) Im Jahre 1613. galt der Thaler im Monat Februar 1. fl. 24. kr. im Monat September aber 1. fl. 26. kr.: folglich im Durchschnitt dieses Jahrs 1. fl. 25. kr.; wornach also 1. fl., oder 60. damalige kr. in heutiger Währung betragen 1. fl. 41. 11/17. kr.

l) Im Jahre 1614. im Monat August wurde der Thaler

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Vor- nach ein Münchner Schäffel nach damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1614.	Korn	16	—	5	54½	9	44
	Gerste	14	—	5	10	8	27
	Haber	10	—	2	51½	4	40½
m) 1615.	Weizen	20	—	7	23	12	21¾
	Korn	20	—	7	23	12	21¾
	Gerste	14	—	5	10	8	39
	Haber	8	—	2	17	3	49¼
n) 1616.	Weizen	13	—	4	48	7	40¾
	Korn	13	—	4	48	7	40¾
	Gerste	14	—	5	10	8	16
	Haber	10	—	2	51½	4	34½
o) 1618.	Korn	9	—	3	19⅓	5	3

auf 1. fl. 28. kr. gesetzet: Es betragen daher 60. damalige Kreutzer, oder 1. fl. dermal 1. fl. 38. 1/8. kr.

m) Im Jahre 1615. wurde der Thaler von den drey correspondirenden Kreisen, Franken; Baiern und Schwaben, und zwar dd. Nürnberg den 21. März mehrmal auf 1. fl. 28. kr., dd. Nürnberg den 1. November und Augsburg den 17. Novemb. aber auf 1. fl. 24. kr. gesetzet: wo also 60. kr. oder 1. fl. dermal werth sind 1. fl. 40,20/43 kr.

n) Im Jahre 1616. wurde der Thaler von den drey correspondirenden Kreisen sub dato Augsburg den 2ten July, und Nürnberg den 12ten October: dann im Jahre 1617. dd. Regensburg den 22. May, und Nürnberg den 12ten October, auf 1. fl. 30. kr. gesetzet; wo also 60. damalige Kreutzer, oder 1. fl. in heutiger Münzwährung betragen 1. fl. 36. kr.

o) Im Jahre 1618. wurde sub dato Nürnberg den 15ten May der Thaler auf 1. fl. 32 kr. erhöhet, daß also 1. fl.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5 fl. gerechnet, betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1618.	Haber	10	—	2	51½	4	28½
p) 1619.	Korn	8	—	2	57¼	3	40
	Haber	8	—	2	17	2	50
q) 1620.	Weizen	14	30	5	21	5	53¾
	Gerste	8	15	3	2	3	20½
	Haber	10	—	2	51½	3	9
r) 1621.	Weizen	13	—	4	48	3	10¾

fl., oder 60. damalige Kreuzer heut zu Tage werth sind, 1. fl. 34. kr.

p) Im Jahre 1619. wurde der Thaler, laut Mandaten dd. Nürnberg den 20ten October, auf 1. fl. 48. kr. und Nürnberg den 23ten December auf 2. fl. 4. kr. gesetzet. Es galt also im Durchschnitt der Thaler 1. fl. 56. kr., und betragen 60. damalige Kreuzer in heutiger Währung 1. fl. 14,14/29. kr.

q) Im Jahre 1620. wurde der Thaler, vermög Mandaten sub dato Nürnberg den 20sten März, auf 2 fl. 4. kr. und sub dato Augsburg den 11. Juny, auf 2. fl. 8 kr., dann von den drey correspodirenden Kreisen, Franken, Baiern und Schwaben, sub datis Nürnberg den 9. November, und Augsburg den 12. November auf 2. fl. 20. kr. gesetzet, daß also im Durchschnitt dieses Jahrs der Thaler 2. fl. 10,2/3. kr. galt: wornach 1. fl., oder 60. damalige Kreuzer dermal werth sind, 1. fl. 6,1/8. kr.

r) Im Jahre 1621. galt der Thaler, und zwar im

Monat Jänner . . . 2 fl. 20. kr.
. . Februar . . . 2 . 24 .
. . März . . . 2 . 30 .
. . April . . . 2 . 36 .
. . May, laut Mandat dd. Augsb. den 25. 2 . 48 .

Im

		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu siebenkam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet betragen	
Im Jahre		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1621.	Korn	12	—	4	26	2	56
	Gerste	9	45	3	36	2	23
	Haber	10	—	2	51½	1	53½
s) 1622.	Weizen	20	—	7	23	2	34⅛
	Korn	30	—	11	4½	3	51⅛
	Gerste	44	—	16	15	5	39⅛

Im Jahre 1621.

Monat May dd. Nürnberg den 31.	3	15
Juny	3	6
July, laut Mandat dd. Frankfurt den 20.	3	15
July sub dato Augsburg den 29. dito	3	15
August	4	—
September	4	30
October	5	—
November	5	30
December	6	30
dann dd. Nürnberg den 20. December.	3	15

Er galt daher im Jahre 1621. im Durchschnitt des ganzen Jahrs (welcher Münzdurchschnitt, da eben auch die Getreidpreise die Mittelpreise des ganzen Jahrs enthalten, dießorts anzusetzen ist) der Thaler 3. fl. 36,14/15. kr, welchemnach 1. fl., oder 60. damalige Kreuzer in heutiger Münzwährung betragen 39,3/4. kr.

s) Im Jahre 1622. galt der Thaler, und zwar im Monat Jänner, laut Mandat dd. Augsburg den 18. dito . . . 7. fl. 30. kr.
 . . Jänner dd. Wien den 27. 4 . 30 .

Febr.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet, betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1622.	Haber	15	—	4	18	1	29$\frac{3}{4}$
t) 1623.	Weizen	24	—	8	52	14	11
	Korn	90	—	33	13$\frac{1}{2}$	53	9
	Gerste	20	—	7	23	11	48$\frac{2}{4}$
	Haber	60	—	17	9	27	26
1624.	Korn	28	—	10	20	16	32
	Gerste	25	—	9	14	14	46
	Haber	12	30	3	34$\frac{1}{4}$	5	42
1625.	Gerste	14	—	5	10	8	16
	Haber	10	—	2	51$\frac{1}{2}$	4	34
1626.	Weizen	32	—	11	59	19	10

" " Februar . . . 10 fl. — kr.
" " März . . . 10 " — "
" " März, unterm 12. dito im schwäbischen Kreise . 6 " — "
" " Juny, laut Mandat dd. Nürnberg den 16. dito 3 " 15 "

Es galt also im Durchschnitt dieses Jahrs der Thaler 6. fl. 52,1/2. kr., und betragen hiemit 60 damalige Kreutzer, oder 1. fl. in dermaliger Conventionsmünze 20.7/8. kr.

t) Im Jahre 1623. wurde der Thaler von den drey correspondirenden Kreisen im Monat April, dann den 27. Juny zu Augsburg; und kraft öffentlichen Mandaten unterm 14. Juny zu Amberg, unterm 27. August zu Nürnberg, unterm 27. October zu Hessendarmstadt, unterm 9. December zu Saarbrück, und unterm 19. December zu Wien, auf 1. fl. 30. kr. herabgesetzet: wernach also 60. damalige Kreutzer, oder 1. fl. in heutiger Münze betragen 1. fl. 36. kr.

Im Jahre			Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet betragen fl.	kr.
1626.	=	Korn	25	—	9	14	14	46
	=	Gerste	16	—	5	54½	9	27
	=	Haber	12	—	3	26	5	29
1627.	=	Weizen	29	—	10	42	17	7
	=	Korn	25	—	9	14	14	46
	=	Haber	12	—	3	26	5	29
1628.	=	Weizen	25	—	9	14	14	46
	=	Korn	15	30	5	43¼	9	9
	=	Gerste	12	—	4	26	7	5
	=	Haber	10	—	2	51½	4	34
1629.	=	Weizen	26	—	9	36	15	29½
	=	Korn	18	—	6	39	10	37½
	=	Gerste	14	—	5	10	8	16
	=	Haber	10	—	2	51½	4	34
1630.	=	Weizen	17	—	6	16½	10	2¼
	=	Korn	18	—	6	39	10	37½
	=	Gerste	10	—	3	41½	5	54½
	=	Haber	10	—	2	51½	4	34
a) 1633.	=	Weizen	20	—	7	23	11	48¾
	=	Korn	13	—	4	48	7	40¾
	=	Gerste	13	—	4	48	7	40¾

a) Im Jahre 1633. galt der Thaler, laut denen, im Monat März, und unterm 26. July zu Nürnberg bekannt gemachten öffentlichen Mandaten, wie im Jahre 1623., noch 1. fl. 30. kr.: welchen Werth er auch vermög Mandaten dd. Nürnberg den 22. Decemb. 1634. dd. Regensburg den 18. Juny 1635., und dd. Nürnberg den 25. August 1645. wiederholter behalten hat.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet, betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1633.	= Haber	10	—	2	51½	4	34
1634.	= Weizen	23	—	8	34½	13	43
	= Korn	15	—	5	32⅓	8	51½
	= Haber	13	—	3	42¾	5	56½
1636.	= Haber	18	—	5	9	8	14¼
1637.	= Gerste	9	—	3	19⅓	5	18¾
	= Haber	18	—	5	9	8	14¼
1638.	= Weizen	20	—	7	23	11	48¾
	= Gerste	8	—	2	57¼	4	43½
	= Haber	13	—	3	42¾	5	56½
1639.	= Korn	7	—	2	35	4	8
	= Gerste	10	—	3	41½	5	54½
	= Haber	9	—	2	34¼	4	7
1640.	= Weizen	9	—	3	19⅓	5	18¾
	= Korn	4	30	1	39½	2	39½
	= Gerste	8	—	2	57¼	4	43½
	= Haber	6	—	1	43	2	44½
1641.	= Weizen	10	—	3	41½	5	54½
	= Korn	10	—	3	41½	5	54½
	= Gerste	7	15	2	40½	4	16¾
	= Haber	6	30	1	51½	2	58¼
1642.	= Weizen	14	—	5	10	8	16
	= Korn	13	—	4	48	7	40¾
	= Gerste	9	—	3	19⅓	5	18¾
	= Haber	13	—	3	42¾	5	56½
1643.	= Weizen	13	—	4	48	7	40¾
	= Korn	11	—	4	3¾	6	30
	= Gerste	8	—	2	57¼	4	43½
	= Haber	7	—	2	—	3	12

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung: den Thaler zu 2'2/5 fl. gerechnet, betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1644.	Weizen	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	8	$51\frac{1}{2}$
	Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
	Gerste	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1645.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	6	30	2	24	3	$50\frac{1}{4}$
	Haber	5	—	1	26	2	$17\frac{1}{2}$
1646.	Weizen	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Korn	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Gerste	7	30	2	46	4	$25\frac{1}{2}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1647.	Weizen	16	—	5	$54\frac{1}{2}$	9	27
	Korn	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Haber	9	—	2	$34\frac{1}{4}$	4	7
W)1648.	Weizen	20	—	7	23	11	$48\frac{3}{4}$
	Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1650.	Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
1651.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	Gerste	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
1652.	Weizen	13	—	4	48	7	$40\frac{3}{4}$
	Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
	Gerste	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Haber	9	—	2	$34\frac{1}{4}$	4	7
1653.	Weitzen	14	—	5	10	8	16
	Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$

w) 1649. war ein Mißjahr: es entstand eine große Theurung, und darauf erfolgte der Sterb in Baiern.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5 fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1653.	Gerste	9	—	3	19 1/3	5	18 3/4
	Haber	7	—	2	—	3	12
1654.	Weizen	11	—	4	3 3/4	6	30
	Korn	8	—	2	57 1/4	4	43 1/2
	Gerste	—	—	—	—	—	—
	Haber	6	—	1	43	2	44 1/2
1655.	Weizen	11	—	4	3 3/4	6	30
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	7	—	2	35	4	8
	Haber	5	—	1	26	2	17 1/2
1656.	Weizen	11	—	4	3 3/4	6	30
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	6	30	2	24	3	50 1/4
	Haber	5	—	1	26	2	17 1/2
1657.	Weizen	13	—	4	48	7	40 3/4
	Korn	10	—	3	41 1/2	5	54 1/2
	Gerste	6	45	2	29 1/2	3	59 1/4
	Haber	5	30	1	34 1/4	2	30 3/4
1658.	Weizen	11	—	4	3 3/4	6	30
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	5	—	1	50 3/4	2	57 1/4
	Haber	5	30	1	34 1/4	2	30 3/4
1659.	Weizen	6	—	2	13	3	32 1/2
	Korn	5	—	1	50 3/4	2	57 1/4
	Gerste	4	—	1	28 1/2	2	21 1/2
	Haber	5	30	1	34 1/4	2	30 3/4
1661.	Weizen	18	—	6	39	10	37 1/2
	Korn	12	30	4	37	7	23

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1661.	Gerste	7	30	2	46	4	25½
	Haber	5	30	1	34¼	2	30¾
1662.	Weizen	20	—	7	23	11	48¾
	Korn	20	—	7	23	11	48¾
	Gerste	—	—	—	—	—	—
	Haber	7	—	2	—	3	12
1663.	Weizen	17	30	6	27½	10	20¼
	Korn	11	—	4	3¾	6	30
	Gerste	12	—	4	26	7	5
	Haber	6	—	1	43	2	44½
1664.	Weizen	18	—	6	39	10	37½
	Korn	14	—	5	10	8	16
	Gerste	9	30	3	30½	5	36¾
	Haber	7	—	2	—	3	12
1665.	Weizen	15	—	5	32⅓	8	51½
	Korn	10	—	3	41½	5	54½
	Gerste	9	30	3	30½	5	36¾
	Haber	10	—	2	51½	4	34
1666.	Weizen	7	—	2	35	4	8
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	7	30	2	46	4	25½
	Haber	—	—	—	—	—	—
1667.	Weizen	14	—	5	10	8	16
	Korn	8	—	2	57¼	4	43½
	Gerste	6	30	2	24	3	50¼
	Haber	5	30	1	34¼	2	30¾
1668.	Weizen	9	—	3	19⅓	5	18¾
	Korn	4	30	1	39½	2	39½

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münz zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thlr. zu 2,2/5 fl. gerechnet betragen fl.	kr.
1668.	= Gerste	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Haber	4	—	1	8½	1	48¾
1669.	= Weizen	8	30	3	8¼	5	1
	= Korn	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Gerste	5	30	2	—	3	12
	= Haber	4	—	1	8½	1	48¾
1670.	= Weizen	6	30	2	24	3	50¼
	= Korn	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Gerste	6	30	2	24	3	50¼
	= Haber	5	—	1	26	2	17½
1671.	= Weizen	6	—	2	13	3	32½
	= Korn	4	30	1	39½	2	39½
	= Gerste	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Haber.	4	30	1	17	2	3
1672.	= Erbsen	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Korn	4	30	1	39½	2	39½
	= Gerste	3	30	1	17½	2	4
	= Haber	4	—	1	8½	1	48¾
1673.	= Weizen	6	30	2	24	3	50¼
	= Korn	4	—	1	28¾	2	23¾
	= Gerste	3	15	1	12	1	55
	= Haber	3	30	1	—	1	36
1674.	= Weizen	7	—	2	35	4	8
	= Korn	5	—	1	50¾	2	57¼
	= Gerste	9	15	3	25	5	29½
	= Haber	5	—	1	26	2	17½
1675.	= Weizen	15	30	5	43¼	9	9
	= Korn	11	—	4	3¾	6	30
	= Gerste	3	30	1	17½	2	4

	Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel nach damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
Im Jahre						
1675. = Haber	8	—	2	17	3	37½
x) 1676. = Weizen	11	30	4	14¾	6	22
= Korn	9	—	3	19⅓	4	59
= Gerste	11	30	4	14¾	6	22
= Haber	8	—	2	17	3	25½
1677. = Weizen	10	—	3	41½	5	32¼
= Korn	8	—	2	57¼	4	25¾
= Gerste	9	20	3	26¾	5	10
= Haber	6	—	1	43	2	34½
1678. = Weizen	8	—	2	57¼	4	25¾
= Korn	5	—	1	50¾	2	46
= Gerste	6	—	2	13	3	19½
= Haber	8	—	2	17	3	25½
1679. = Weizen	12	—	4	26	6	39
= Korn	6	—	2	13	3	19½
= Gerste	8	—	2	57¼	4	25¾
= Haber	8	—	2	17	3	25½
y) 1680. = Weizen	10	—	3	41½	5	54½
= Korn	7	—	2	35	4	8

x) Im Jahre 1676. wurde der Thaler von den dreyen correspondirenden Kreisen, Franken, Baiern, und Schwaben unterm 11ten July, und unterm 11ten Juny Anno 1677. zu Augsburg, auch, vermög Mandat dd. Nürnberg im Monat December Anno 1679. auf 1. fl. 36. kr. gesetzet, daß also 1. fl. oder 60. damalige kr. im heutigen Münz-Valor austragen 1. fl. 30. kr.

y) Im Jahre 1680. wurde von den dreyen correspondirenden Kreisen, und zwar dd. Regensb. den 17. July der Thaler wiederum auf 1. fl. 30. kr. herabgesetzet, wo also 60. damalige kr. oder 1. fl. nach dem dermaligen 24. fl. Fuß 1. fl. 36. kr. betragen.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete		Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf		Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet, betragen	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1680.	Gerste	11	30	4	$14\frac{3}{4}$	6	$47\frac{1}{2}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1681.	Weizen	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	5	$54\frac{1}{2}$
	Korn	7	—	2	35	4	8
	Gerste	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	5	$54\frac{1}{2}$
	Haber	8	—	2	17	3	$37\frac{1}{2}$
1682.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	Korn	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	Gerste	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
	Haber	8	—	2	17	3	$37\frac{1}{2}$
1683.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	Korn	12	—	4	26	7	5
	Gerste	7	30	2	46	4	$25\frac{1}{2}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1684.	Weizen	12	—	4	26	7	5
	Korn	7	30	2	46	4	$25\frac{1}{2}$
	Gerste	8	15	3	$2\frac{3}{4}$	4	$52\frac{1}{4}$
	Haber	7	15	3	$2\frac{3}{4}$	3	12
1685.	Weizen	13	—	4	48	7	$40\frac{3}{4}$
	Korn	6	45	2	$29\frac{1}{2}$	3	$59\frac{1}{4}$
	Gerste	10	15	3	47	6	3
	Haber	8	—	2	17	3	$37\frac{1}{2}$
1686.	Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	Korn	6	30	2	24	3	$50\frac{1}{4}$
	Gerste	6	15	2	$18\frac{1}{2}$	3	$41\frac{1}{2}$
	Haber	7	—	2	—	3	12
1687.	Weizen	10	30	3	$52\frac{1}{2}$	6	12
	Korn	6	30	2	24	3	$50\frac{1}{4}$
	Gerste	7	30	2	46	4	$25\frac{1}{2}$

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2,2/5. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1687.	= Haber	7	—	2	—	3	12
1688.	= Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	= Korn	7	—	2	35	4	8
	= Gerste	8	—	2	$57\frac{1}{4}$	4	$43\frac{1}{2}$
	= Haber	8	—	2	17	3	$37\frac{1}{2}$
1689.	= Weizen	11	—	4	$3\frac{3}{4}$	6	30
	= Korn	9	—	3	$19\frac{1}{3}$	5	$18\frac{3}{4}$
	= Gerste	9	15	3	25	5	$29\frac{1}{2}$
	= Haber	7	—	2	—	3	12
1690.	= Weizen	13	—	4	48	7	$40\frac{3}{4}$
	= Korn	8	40	3	12	5	7
	= Gerste	12	—	4	26	6	39
	= Haber	7	—	2	—	3	12
1691.	= Weizen	13	—	4	48	7	$40\frac{3}{4}$
	= Korn	10	—	3	$41\frac{1}{2}$	5	$54\frac{1}{2}$
	= Gerste	10	15	3	47	6	3
	= Haber	7	—	2	—	3	12
1692.	= Weizen	15	—	5	$32\frac{1}{3}$	8	$51\frac{1}{2}$
	= Korn	20	—	7	23	11	$48\frac{3}{4}$
	= Gerste	12	—	4	26	6	39
	= Haber	7	—	2	—	3	12
z) 1693.	= Weizen	24	40	9	$6\frac{1}{2}$	10	$55\frac{1}{2}$
	= Korn	20	—	7	23	8	51
	= Gerste	16	—	5	$54\frac{1}{2}$	7	$5\frac{1}{2}$
	= Haber	9	—	2	$34\frac{1}{4}$	3	5

z) Im Jahre 1693. wurde der Thaler von dem Kaiser auf 2. fl. gesetzt, daß also 1. fl. oder 60. damalige kr. in heutiger Conventionsmünze werth sind: 1. fl. 12. kr.

Im Jahre		Ein Landshuter Schaff kostete fl.	kr.	Wornach ein Münchner Schäffel in damaliger Münze, zu stehen kam auf fl.	kr.	Die in heutiger Währung, den Thaler zu 2, 2/5 fl. gerechnet, betragen fl.	kr.
1694.	Weizen	25	—	9	14	11	4¾
	Korn	26	40	9	51	11	49
	Gerste	21	—	7	45⅓	9	18¼
	Haber	—	—	—	—	—	—
1695.	Weizen	20	—	7	28	8	51
	Korn	12	—	4	26	5	19
	Gerste	18	—	6	39	7	58¾
	Haber	10	—	2	51½	3	25¾
1696.	Weizen	13	30	4	59	5	58¾
	Korn	12	—	4	26	5	19
	Gerste	13	—	4	48	5	45½
	Haber	10	—	2	51½	3	25¾
1697.	Weizen	23	—	8	29½	10	11
	Korn	9	—	3	19⅓	3	59
	Gerste	8	—	2	57¼	3	32¾
	Haber	8	—	2	17	2	44
1698.	Weizen	19	—	7	¾	8	24¾
	Korn	10	—	3	41½	4	25¾
	Gerste	9	—	3	19⅓	3	59
	Haber	8	30	2	26	2	55
1699.	Weizen	22	—	8	7½	9	45
	Korn	19	—	7	¾	8	24¾
	Gerste	12	—	4	26	5	19
	Haber	12	—	3	26	4	7
1700.	Weizen	32	—	11	59	14	22¾
	Korn	27	—	9	58⅓	11	58
	Gerste	21	—	7	45⅓	9	18¼
	Haber	13	—	3	42¾	4	27¼

NB. Die manglenden Zwischenjahre konnten wegen abgängigen Rechnungen nicht in Ansatz gebracht werden, gleich auch die, in manchen Jahrgängen nicht enthaltenen Getreide-Sorten, weil hievon nichts verkaufet wurde, und also derselben Preise in den Rechnungen nicht enthalten sind, unersetzet bleiben mußten.

Weiters kostete laut Neumärkischen Kasten-Rechnungen in Baiern, wo die Victualien in Natura eingedienet, und nach den gewöhnlichen Marktspreisen verkaufet wurden:

	kr.	pf.
Im Jahre 1583.		
1. Gans 28. pf. die in heutiger Münze betragen	14	$3\frac{4}{15}$
1. Huhn 7. pf.	3	$2\frac{49}{60}$
Eyer 100. Stück oder 1. Centen 1. ß. 20. pf.	26	$1\frac{5}{6}$
Im Jahre 1649.		
1. Gans 10. kr.	16	—
1. Huhn 2. kr.	3	$\frac{4}{5}$
1. Centen Eyer 20. kr.	32	—
Im Jahre 1699.		
1. Gans 10. kr.	12	—
1. Huhn 2. kr.	2	$1\frac{3}{5}$
1. Centen Eyer 20. kr.	24	—

Folglich nach letzteren Preisen vom Jahre 1699. $16\frac{2}{3}$. Eyer um 4. kr. heutiger Münze zu stehen kommen. Im Monat Febr. Ao. 1782. aber wurden vor 4. kr. nur 6. bis 7. Eyer auf dem Victualienmarkte zu München erkauft.

Auszug

wie hoch seit Anno 1637. bis 1782. das Getreid in allen vier Sorten, und zwar nach dem monatlichen Durchschnitt des mitteren Preises berechnet, auf hiesiger Münchner Getreidschranne im Ankauf gestanden.

Jahr.	Weiz. das Schäffel im mitteren Preise.		Korn das Schäffel im mitteren Preise.		Gerste das Schäffel im mitteren Preise.		Haaber das Schäffel im mitteren Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1637	12	$25\frac{1}{4}$	6	46	5	$17\frac{1}{4}$	4	$27\frac{1}{2}$
1638	9	$31\frac{1}{4}$	4	$36\frac{1}{4}$	4	$4\frac{1}{4}$	3	$35\frac{1}{4}$

Jahr.	Weiz. das Schäffel im mitteren Preise.		Korn das Schäffel im mitteren Preise.		Gerste das Schäffel im mitteren Preise.		Haaber das Schäffel im mitteren Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1639	7	13¾	3	46½	3	48¾	2	46
1640	5	20¾	2	31¾	3	1¾	2	2¼
1641	5	36	3	45½	3	43¾	2	48¾
1642	7	10¾	5	39	4	54½	3	27¾
1643	6	13	4	42½	3	37½	2	19
1644	6	19¾	3	42¼	3	26¾	2	2
1645	4	19¼	2	35¾	3	13¼	2	2¾
1646	5	7¼	3	5	3	50½	2	39¼
1647	8	5½	4	39	4	20½	2	57½
1648	9	40¾	6	26¾	5	¼	3	6¼
1649	18	9¾	16	4½	12	54½	5	36
1650	13	32¼	11	8½	8	36½	5	5½
1651	7	8	4	22¼	3	34	2	40
1652	6	56	4	21½	3	54¾	2	45¼
1653	5	56½	3	41¾	3	40½	2	22¾
1654	5	35½	3	6½	3	24¼	2	8
1655	5	20½	2	49¾	3	2¾	1	50¼
1656	4	53¾	3	4	2	56¼	1	41
1657	4	52	3	32¼	2	59¾	2	5¾
1658	3	53¼	2	48¼	2	25½	1	55½
1659	3	36½	2	26½	2	15¾	1	40¾
1660	5	28¼	3	18	2	57¾	1	44¼
1661	8	18¾	5	58¾	5	35¼	2	35¾
1662	11	19¾	8	27¼	6	41¼	3	15
1663	9	54¾	6	28¾	4	39	2	18¾
1664	8	51¼	5	52	5	21¾	2	58¾

Jahr.	Weiz. das Schäffel im mittern Preise.		Korn das Schäffel im mittern Preise.		Gerste das Schäffel im mittern Preise.		Haaber das Schäffel im mittern Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1665	7	46¾	5	2¾	4	47½	3	17
1666	5	32¼	4	5	3	52	2	42¼
1667	5	29¼	3	1	3	18¾	2	3½
1668	4	59¾	2	22¾	2	39	1	32¼
1669	4	33	2	28¾	2	49¾	1	33½
1670	4	½	2	20¾	2	33¼	1	47½
1671	4	11	2	13¼	2	29½	1	48½
1672	3	41¼	2	12½	2	9¾	1	25¼
1673	3	51	2	3½	2	12¾	1	27¼
1674	5	36¾	3	53½	4	3¼	2	7¼
1675	7	16¾	6	2¼	5	3¼	2	49¾
1676	7	21¾	6	9	5	9½	2	49¼
1677	6	33½	4	10¼	3	34½	2	35
1678	6	33½	3	30¼	4	3½	2	45¾
1679	7	5½	5	54½	5	15	3	8
1680	7	36¾	5	55	5	23½	2	52
1681	7	48¼	5	40¾	4	46½	2	59½
1682	5	47½	3	26½	3	28¼	2	27½
1683	5	19¾	3	6¼	3	22¾	2	20½
1684	5	40¾	3	33	3	51¼	2	55¼
1685	5	45¾	3	48¼	3	38¼	2	42
1686	5	34¾	2	55¼	3	12¼	1	56½
1687	6	5½	3	26½	3	56½	2	35¾
1688	5	47¼	4	18	3	45¾	2	44½
1689	8	13¾	6	22	5	23¼	3	22½
1690	7	25½	5	51½	4	53¼	3	¼

1691

Jahr	Weiz. das Schäffel im mitteren Preise.		Korn das Schäffel im mitteren Preise.		Gerste das Schäffel im mitteren Preise.		Haaber das Schäffel im mitteren Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1691	8	—	5	23½	5	2½	2	59
1692	12	44¼	10	44½	7	46¼	4	2½
1693	13	52¾	10	39¼	8	43¾	4	5⅓
1694	14	52½	11	13¾	9	50	5	57¼
1695	10	5	6	29½	5	23⅓	4	13⅓
1696	7	47	4	34¼	4	37½	3	33⅓
1697	7	4½	4	8¾	3	25	2	29½
1698	8	45½	5	36½	4	39¼	3	16¼
1699	11	13¾	9	30½	7	57¼	3	50½
1700	13	25	10	40	9	3¾	4	17½
1701	12	22½	8	12¾	7	20	4	20½
1702	11	27½	7	12¾	7	20½	5	16¼
1703	8	38¾	5	42¾	5	15¾	4	39¼
1704	9	33¾	5	36¼	5	6¼	4	15½
1705	9	42½	4	38¾	4	30	3	27½
1706	7	20	3	50¾	3	52½	3	2½
1707	6	6⅔	3	22⅔	3	38¾	3	1⅔
1708	6	27¾	4	7½	4	¾	3	7
1709	7	52½	5	35	4	27¾	3	¾
1710	9	1¼	6	30	5	35½	3	6¼
1711	9	8¾	7	16¼	6	12½	3	43¾
1712	11	15	8	35	6	52½	4	23¾
1713	14	22½	11	31¼	9	28¾	4	58⅓
1714	9	38¾	6	8⅓	5	4¼	3	27
1715	8	38¾	5	23¾	4	42	3	22½
1716	9	31¼	6	45½	5	43⅓	4	10¾

1717

Jahr	Weiz. das Schäffel im mitteren Preise.		Korn das Schäffel im mitteren Preise.		Gerstẽ das Schäffel im mitteren Preise.		Haader das Schäffel im mitteren Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1769	11	30	8	37½	6	43¾	5	1¼
1770	16	—	12	32½	9	45½	6	23⅓
1771	22	40	21	12½	16	32½	7	3⅓
1772	26	5	22	25	19	—	7	22½
1773	21	21¼	13	44¾	11	56	6	21¼
1774	13	37½	7	1⅔	5	17½	3	20½
1775	11	52½	5	55	4	46⅔	3	43¾
1776	9	10	5	37	5	28	3	42
1777	10	—	7	50	6	30	3	52
1778	11	30	8	—	6	—	3	30
1779	10	—	6	30	5	30	3	50
1780	9	—	5	—	4	—	3	12
1781	11	—	6	—	5	30	3	30
1782	10	—	8	—	6	—	4	—

Sammlung

der Preise, der Victualien, dann der Besoldungen, Taglöhnungen und dergleichen älterer Zeiten.

Nota. Sie dienen zu verschiedenen Speculationen für heutige Zeiten, ein besonders Studium für alle Policey-Obrigkeiten, Cammeralisten, auch für Handelsleute, Pfarrer und andre, welche noch nach dem alten Geldwerth ihre Stiften und Einkommen ziehen, oder Capitalien einziehen wollen.

Aus.

Auszug aus der Kammermeisters-Rechnung *) Herzog Ludwigs in Baiern (Wilhelm IV. Bruders) Landshut 1539.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner-Mark fein ☾ zu 24. fl. gerechnet, betragen fl.	kr.	pf.
Jobst von Berlichingen Hauptmann hat in 4 Quatembern eingenommen zum Sold 250. fl. — ß. — pf.	894	47	2
Georg Pusch, Haushofmeister 100. fl. — ß — pf. . . .	357	55	—

F Doc-

*) Diese Rechnung ist in rheinischer Gold- und Silbermünze abgefasset, von woher also die Rubrik rheinische Münze kömmt. Es ist aber vermög Eßlinger-Münzordnung von Anno 1524. bestimmt, daß 8. Stück Gulden in Silber aus der rauhen Mark zu 15 Loth fein, und also 8 8/15. Stück aus der feinen Mark gestückelt, und diese um 8. fl. 10. ß. 8. pf. ausgebracht worden; weiters daß aus der rauhen Mark 87. rheinische Goldgulden in Auro, zu 22. Carat fein gestückelt worden, also aus der feinen Mark Gold 94 10/11. Stück kammen, die zu 94. fl. 18. ß. 2 1/2 pf. ausgebracht worden. Es ist demnach 1. rheinischer Silber-Gulden in heutiger Münze, die Cölner-Mark fein ☾ zu 24. fl. gerechnet, 2. fl. 48. kr. 3. pf., und 1. rheinischer Goldgulden in Auro, da nach der Proportion des ☉ zu dem ☾ wie 1. zu 14 11/72., die Cölner-Mark fein ☉ um 339. fl. 40. kr. ausgebracht wird, 3. fl. 34. kr. 2 968/1044. respect. 3. pf. werth, als welcherley rheinische Münze in Gold (wenn anders die Worte in Münz in contextu nicht besonders ausgedrücket sind) die Rubrik rheinische Münze bedeutet. Man siehet hieraus, daß einer, der dermal 1000. fl. Besoldung genießt, nicht soviel empfängt, als einer, der Anno 1539. 300. fl. Besoldung genoß, ohne den nebenbey gehabten Genuß an Naturalien zu berühren; als welche den Beamten und Dienern besser als baar Geld zu statten kammen, die Kastenämter leichter bezahlten; und die Hofkammer in wohlfeilen Zeiten auch theuerer angebracht hat.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Doctor Niclas, dem Arzt 150. fl. — ß — pf.	536	52	2
Dem Stadtarzten Doctor Hansen, Sold 60. fl. — ß. — pf.	214	45	—
Dem Kammer-Secretario 100. fl. — ß. — pf.	357	55	—
Dem Hofmarschalk Geörgen von Weichs. 200. fl. — ß. — pf.	715	50	—
Dem Thürhüter 60. fl. — ß. — pf.	214	45	—
Dem Hauskammerer 24. fl. — ß. — pf.	85	54	—
Dem Harnischmeister 28. fl. — ß. — pf.	100	13	—
Dem Hoflackey 24. fl. — ß. — pf.	85	54	—
Dem Hoftrumeter, jedem 45. fl. — ß. — pf.	161	3	3
Dem Posauner 24. — ß. — pf.	85	54	—
Dem Trumelslacher 12. fl. — ß. — pf.	42	57	—
Dem Paucker 45. fl. — ß — pf.	161	3	3
Dem Hengstknecht 16. fl. — ß. — pf.	57	16	—
Dem Harnischmeistersknecht 12. fl. — ß. — pf.	42	57	—
Dem ersten Hofjäger 32. fl. — ß. — pf.	114	32	—
Dem Hausfalkner 48. fl. — ß. — pf.	171	48	—
Noch 6. Falckner zu 12. und 36. fl. tt. 288. fl. — ß. — pf.	1030	48	—
Dem Gartner von Metz 80. fl. — ß. — pf.	286	20	—
Der Hofsaifenwäscherin 20. fl. — ß. — pf.	71	35	—

Der

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Der zweyten Wäscherin 12. fl. — ß. — pf.	42	57	—
Dem Hofbaader 24. fl. — ß. — pf.	85	54	—
Dem Hausknecht in der Kanzley 20. fl. — ß — pf. . .	71	35	—
Summa aller Besoldungen des Hofs 6888. fl. 6. ß. $26\frac{1}{2}$. pf. .	24656	49	$\frac{1}{2}$
Ausgab auf die Kuchel aller Victualien 9095. fl. 4. ß. 23. pf. .	32554	57	$1\frac{6}{7}$
Um Oberländer Wein den Emmer zu 27. ß. dann 27. ß. 5. pf., auch 26. ß., dann 25. ß. 10. pf. 26. ß. 15. pf. auch den Emmer vor 4. fl. item zu 22. ß. Summa 599. Emmer zusammen ausgelegt 2377. fl. 2. ß. 20. pf. . . .	8509	2	$2\frac{1}{4}$
Darunter sind 310. Emmer 4. Maaß im Salzhandel übernommen worden vor 1290. fl. 5. ß. 5. pf.	4619	46	—
. Es kostete also von obigen 599. Emmer Oberländer Weinen im Durchschnitt 1. Emmer 3. fl. 6 ß. $23\frac{1}{2}$. pf. . . .	14	12	$1\frac{2}{3}$
. Und also 1. baierische Maaß detto — fl. — ß. $13\frac{2}{3}$. pf. .	—	14	$\frac{7}{9}$
Der Osterwein (Oesterreicher-Wein) wurde von bürgerlichen Weinhändlern in Oetting und Neumarkt erhandelt: auch eigends durch Schiffleute beygeführt: näml. $1241\frac{1}{2}$. Yrn zu 4. ß. pf. $464\frac{1}{2}$. Yrn			

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24 fl. gerechnet, betragen fl.	kr.	pf.
zu 3. ß. 15. pf., dann 131. Yrn per 4. ß. 10. pf. weiße Münz, thut in Gold schwarzer Münz Rheinisch 914. fl. 2. ß. 18. pf.	3272	41	1
Schöfmüth, Zöhrung und anders 983. fl. 4. ß. 24. pf.	3520	44	2
Zusammen 1837. Yrn 1898. fl. — ß. 12. pf.	6793	25	3
Es kostete also 1. derley Yrn Osterwein, ein Yrn in die andere gerechnet 1. fl. — ß. 7. pf.	3	41	3 4/7
Und also 1. baierische Maaß *) detto — fl. — ß. 3. pf.	—	3	3/9
Vom Eckel zu Neumarkt übernommen 78. Emmer ungarischen Wein, den Emmer zu 2. fl. 4. ß. pf. thut mit samt 25. fl. 5. pf. Unkosten und Fuhrlohn Rheinisch 226. fl. 3. ß. 5. pf.	810	30	2 4/7
Es kostete also 1. Emmer ungarischer Wein 2. fl. 6. ß. 9 2/3. pf.	10	23	1 8/9
Und also 1. baierische Maaß detto **) — fl. — ß. 11 1/3. pf.	—	11	2 1/6
Thomas Schunk von Otting 170. Emmer Osterwein, den Emmer per 18. ß. pf. thut 437. fl. 1. ß. — pf.	1564	36	1 5/7

Es

*) Die Yrn verhält sich zur baierischen Getrankmaaß, wie 2088. zu 29. das ist 1. Yrn hält 72. baierische Maaß.

**) D. ungarische Emmer verhält sich zur baierischen Maaß, wie 9401. zu 174.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
" Es kostete also 1. Emmer derley Osterwein 2. fl. 4. ß. — pf.	9	12	$\frac{6}{7}$
" Und also 1. baierische Maaß detto *) — fl. — ß. $10\frac{2}{3}$. pf.	—	10	$2\frac{1}{2}$
Summarium der Ausländer Weinen 4939. fl. — ß. 7. pf. " "	17677	37	$1\frac{4}{7}$
141. Emmer baierischer Wein vom Pfarrer zu Thunstauf, den Emmer um 3. ß. pf. thut laut Mauthners daselbst Schreiben 60. fl. 3. ß. — pf. " " " "	216	17	$\frac{5}{7}$
Mehr 105. Emmer baierischer Wein, den Emmer zu 3. ß. pf. ist 45. fl. — ß. — pf. " " "	161	3	2
Mehr 139. Dreylinge **) 24. Maaß baierisch Wein, den Emmer um VIIJ. ß. pf. ***) tt. 2681. fl. 1. ß. — pf. " " " " "	9596	15	$1\frac{5}{7}$
Summa Bayerwein 2786. fl. 4. ß. — pf. " " " " "	9973	36	— $\frac{6}{7}$
" Es kostete also der Emmer baierisch. Wein im Durchschnitt — fl. 6. ß. 22 pf. " " " "	3	26	$2\frac{1}{4}$
" Und also 1. Maaß detto. — fl. — ß. $3\frac{1}{3}$. pf. " " "	—	3	$1\frac{3}{4}$

Dem

*) Der österreicher Emmer verhält sich zur baierischen Maaß, wie 1508. zu 29.

**) Ein Dreyling Wein war auf 18. Emmer festgesetzet, daß also obige 139. Dreyling Baier-Wein 2502. Emmer ausgetragen haben.

***) viij. ß. pf. da die letzte Zahl 1. durchstrichen ist, und also nur 1/2. vorstellet, bedeuteten hiemit 71/2. ß. pf.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Dem Hofpfister, welcher 664. Schaff Waitzen und Korn abgebacken (die in dem der Zeiten allgemein eingeführten Münchner Korn-Maaße 1798 ⅓ Schäffel austragen) bezahlt von jedem Schaff Bachelohn (Beckerlohn) 60. pf. beträgt also ab 664. Schaff 189. fl. 5. ß. — pf.	679	1	$\frac{3}{7}$
Und traff demnach von einem Münchner Schäffel *) zum Bäckerlohn — fl. — ß. 22⅙. pf. .	—	22	2[illegible]
Aus 134. Schaff Waizen wurden geliefert 330. tt. Semmel: je 2 ½ tt. zu 600 Semmel gerechnet, ist 79200. Semmeln. **) An Korn ist zu Speisbrod dem Pfister geben worden 520. Schaff Landshuter; dafür lieferte er 2015. tt. je. 31. ß. Brod aufs Schaff Korn gerechnet. item an Hundsbrod 45. tt. auf 1. Schaff 36. ß. gerechnet: macht 10. Schaff Korn.			
Hofstall: gefüttert ao. 1539. - 91938. Pferde, darauf verfüttert 1648.			

Aus

*) Das alte Landshuter Schaff Weizen, Korn oder Gerste verhält sich zu dem Münchner-Korn Schäffel, wie 388505. zu 143448. das ist: ein Landshuter Schaff hält 2. Schäffel 4. Metzen 8. 32ger Münchner-Mässerey.

**) Das Pfund Semmeln zu 240. Stück gerechnet.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Schaff 12. Metzen Haaber *) die in dem allgemein eingeführten Münchner Haaber-Maaß 5770. Schäffel 1. Viertel, 3. Vierling und 2. Dreyßger austragen. Da nun die Pferde in 24. Stunden 3mal gefüttert werden, so sind im Jahr 1539. in dem Hofstall zu Landshut täglich gefüttert worden 84. Pferde, und treffen auf eine Pferd-Portion in 24. Stunden 14., oder für jede Futter-Zeit $4\frac{2}{3}$. Dreyßiger circa.			
Eines Stallknechts neues Summerkleid kostete 4. fl. — ß. — pf.	14	19	—
Die Hofschneiderey hat gekostet ao. 1539. des Herzogs Ludwigs in Landshut 4438. fl. — ß. 23. pf.	15544	53	2
Die Ausgaben des Kammermeisteramts betragen im Jahr 1539. zu Landshut 53696. fl. 5. ß. 23. pf.	192189	52	$3\frac{4}{7}$
Die Einnahme entgegen erstreckte sich dieses Jahr auf 46474. fl. — ß. $5\frac{1}{2}$. pf.	166338	17	$\frac{1}{2}$
Also mehr ausgegeben, als eingenommen um 7222. fl. 5. ß $17\frac{1}{2}$. pf.	25851	35	3
Dieß Jahr hat Herzog Ludwig gegen Verschreibung auf das Ka-			

sten.

(* Das alte Landshuter Haaber-Schaff verhält sich zu dem Münchner-Haaberschäffel, wie 146437. zu 41839. oder wie 7. zu 2. oder 7. Münchner Haaber-Schäffel geben 2. Landshuter Schaff.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung die Cölner Mark fein zu 24 fl. gerechnet, betragen fl.	kr.	pf.
stenamt Landshut und Rentmeisteramt Geld aufgenommen gegen Verzinsung 8000. fl. und 2000. fl. ist * 10000. fl. — ß. — pf.	35791	40	—
Ein Gaul kostete von der theuersten Sorte 169. fl. — ß. — pf. .	604	52	3
Auch für 100. fl. — ß. — pf. .	357	55	—
Auch zu 75. fl. — ß. — pf. .	268	26	1
Ein Füchsel wurde erkauft 24. fl. 3. ß. 15. pf. . . .	87	41	1½
Ein Reitpferd für 50. fl. — ß. — pf.	178	57	2
Ein schöners Pferd 60. fl. — ß. — pf.	214	45	—
Ein Fuhrpferd 24. fl. — ß. — pf.	85	54	—
Auch zu 15. fl. — ß. — pf. .	53	41	1
" zu 27. fl. — ß. — pf. "	96	38	1
" zu 14. fl. — ß. — pf. .	50	6	2
Ein gar geringes 8. fl. — ß. — pf.	28	38	—
Eine Stutte 28. fl. — ß. — pf.	100	13	—
Es sind ao. 1538. von Frankfurt Pferd erkauft worden um 488. fl. — ß. — pf.	1746	38	—

Es

* Dieser Herzog Ludwig, ein Sohn Albrecht des Weisen, reisete ao. 1521. nach Worms auf den Reichstag mit mehr, als 40. Pferden, und den Vornehmsten des baierischen Adels. Er mußte wegen vielen Reisen und öftern Begleitung Kaisers Karl V. da er auch die Bauern-Aufruhr in Salzburg auf Bitten des Erzbischofs Mathias Lang in Salzburg gestillet, Geld aufnehmen: daher scheinet es eine vergebene Mühe zu seyn, wenn Schatzgräber auf verborgene Schätze der Herzoge in Baiern oder in der obern Pfalz nachgraben wollen: da die meisten Herzoge von Otto dem Grossen an, bis auf Churfürst Ferdinand Maria immer Geldmangel und Schulden hatten.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Das Fuhrlohn von Donaustauf per 214. Emmer 54. Köpf (à 3. ß. 15. pf. Ankauf Geld) hat bis Landshut in den Hofkeller betragen ao. 1538. 77. fl. — ß. $13\frac{1}{2}$. pf.	273	20	$\frac{1}{4}$
Es kostete also 1. Emmer Donaustauferwein *) Ankauf und Fuhrlohn — fl. 6. ß. — pf.	3	4	$\frac{3}{7}$
Und also 1. baierische heutige Maaß — fl. — ß. $3\frac{1}{2}$. pf.	—	3	3
Einem Fuhrmann von Salzburg auf Ordre Doct. Rybeisen ** von $23\frac{1}{2}$. Emmer Wein, vom Emmer 2. fl.,			

Fuhr

*) Der Emmer wurde zu 64. Köpf gerechnet: 1. Köpf verhält sich aber zur baierischen Maaß, wie 1343. zu 1740. das ist, 77. Köpf Donaustaufer- oder Baierwein geben 60. baierische Maaß.

** Dieser Doctor Nikol. Rübeisen stund bey Herzog Ludwig zu Landshut sehr in Gnaden: als er aber ao 1539. von Herzog Ernst aus Baiern Erzbischof von Salzburg an Herzog Ludwig abgeschickt worden, daß die Herzoge Wilhelm IV. und Herzog Ludwig Gebrüder dem Erzbischof auf jede hälleinische Salzkuffer 1. kr. Salzmehrung, oder höheren Verkaufs-Preis bewilligen möchten: so wurde es ihm doch abschlägig beantwortet, massen die Erzbischöfe mit dem Preis ihres hälleinischen Salzes ohne Bewilligung der Pfalzgrafen am Rhein und Herzoge in Baiern um keinen Pfenning eigenmächtig aufschlagen durften; weil die Herzoge aus Baiern die Landshoheit, über den Salzberg und Zollregal der Erzstifts-Lande behaupteten, bis sich ao. 1594. Herzog Wilhelm V. und Erzbischof Wolff Dietrich durch einen Hauptvertrag verglichen hatten.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein ☾ zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Fuhrlohn bis Landshut macht 47. fl. — ß. — pf. . .	168	13	1
Also Fuhrlohn von Salzburg bis Landshut ab einem Emmer Wein, wie verstanden 2. fl. — ß. — pf.	7	9	2
Im Jahre 1533. liefert der Rentmeister von Straubing nach Landshut 406. tt. 66½. pf. Regenspurger thut *) in Gold 1160. fl. 5. ß. 16½. pf. . .	4154	40	1
Ao. 1533. hat der Herzog auf Zins aufgenommen 6000. fl. —ß.—pf.	21475	—	—
In diesem Jahr sind nach Augspurg an Vorlehen per 8000. fl. in Gold, dem Philipp Adler Burger in Augspurg mit Münz bezahlt worden, und zu Aufwechsel auf einen Gulden 22. pf. **) geben; dann für 400. fl. Rheinisch in Gold Zins) Interesse) dann 300. fl. Dienst-Geld in Münz, dann der Adler nachgelassen 50. fl. in Gold und 50. fl. in Münz: also gegen Einlösung der Verschreibung 9474. fl. 5. ß. 10. pf. . . .	26647	46	⅓

Ao.

*) Hieraus ergiebt sich, daß im Jahre 1533. 2 1/2. pf. rheinisch in Gold einem Regenspurger Pfenning gleich gerechnet worden.

**) Hier haben wir den Wechselkurs, Kraft welchem 1. fl. rheinisch in Gold gegen 1. fl. 22. pf. Münz verwechselt wurde: folglich 10 1/2. pro Cent Agio paßirt worden.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Ao. 1533. hat man in die herzogl. Leinwandkammer beygeschafft. 66. Ellen Leinwand; die Ellen für 20. pf. also 6. fl. 2. ß. — pf.	22	29	$3\frac{5}{7}$
also 1. Elle im heutigen Werth betraget: als — fl. — ß. 20. pf.	—	20	$1\frac{3}{4}$
Item 74. Ellen Leinwand à 22. pf. 7. fl. 5 ß. 8. pf.	27	44	$3\frac{4}{7}$
Also 1. Ellen detto — fl. — ß. 22. pf.	—	22	2
Ferner 65. Ellen Leinwand die Elle 21. pf. 6. fl. 3. ß. 15. pf.	23	15	$3\frac{5}{2}$
also 1. Elle detto — fl. — ß. 21. pf.	—	21	$1\frac{6}{7}$
$61\frac{1}{2}$. tt. Pulver kosteten 5. fl. 2. ß. $27\frac{1}{2}$. pf.	19	23	$1\frac{3}{4}$
Mehr 1. Centen 7. tt. Pulver Rheinisch 9. fl. 4. ß. $9\frac{1}{2}$. pf.	34	25	$\frac{5}{7}$
Es kostete also 1. tt. Pulver — fl. — ß. $18\frac{3}{4}$. pf.	—	19	$\frac{2}{3}$
Dann kostete $\frac{1}{2}$. Centen Saliter Rheinisch 4. fl. — ß. — pf.	14	19	—
Folglich 1. tt. Salpeter zu stehen kamm auf — fl. — ß. $16\frac{4}{5}$. pf.	—	17	$\frac{3}{4}$
Dem Harnischmeister für ein Bruststuck und 1. Sturmhauben 10. fl. — ß. — pf.	35	47	2
Dem Paucker, Schlosser, Kupfer-Hammerschmied um eine neue Paucken 11. fl. — ß. 13. pf.	39	35	$2\frac{5}{7}$
Für des Bettelrichters Knaben Kost-			

Folg-

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cöllner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
und Lehrgeld zur Schreiberey, jährlich fl. 18. — ß. — pf.	64	25	2
Der Osterwein der Emmer kostete bis Landshut 20. ß. pf. also 2. fl. 6. ß. — pf.	10	13	$2\frac{3}{7}$
1. baierische Maaß kamm demnach zu stehen auf — fl. — ß. $11\frac{1}{2}$. pf.	—	11	3
Oberländerwein 27. und 28. ß. pf. auch 29. ß. pf. also im Mittelpreis 4. fl. — ß. — pf.	14	19	—
Wornach 1. Maaß zu stehen kamm auf — fl. — ß. 14. pf.	—	14	$1\frac{1}{4}$
Auch den schlechten vor 18. ß. pf. oder 2. fl. 4. ß. — pf.	9	12	$\frac{6}{7}$
Wovon also 1. Maaß zu stehen kamm auf — fl. — ß. 9. pf.	—	9	$\frac{6}{7}$
Ferner in den Hofkeller geschafft 11. Faß oberländisch. Wein per 51. Emmer 6. Maaß, den Emmer vor 14. ß. pf. oder 2. fl. — ß. — pf.	7	9	2
1. Maaß kostete demnach — fl. — ß. 7. pf.	—	7	$\frac{4}{7}$
Der Sholnhaymer Burger zu Ingolstadt liefert von Ulm Oberländer Wein, so er auf der Thunau bis gen Neustadt führen lassen, 24. Faß: ungefehr 48. Emmer 5. Maaß Ulmermässerey, thun in Ingolstädter Emmer bis in 109. Emmer, und in Landshuter Em-			

mer

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
mer 113. Emmer 5. Maaß *) gesteht der Wein erstes Kaufs 151. fl. Rheinisch 6. ß. $10\frac{1}{2}$. pf. Schöfmuth sammt allen Unkösten und Zöhrung 32. fl. 6. ß. 17. pf. bis Landshut zusammen. 184. fl. 5. ß. $27\frac{1}{2}$. pf.	661	35	$2\frac{1}{14}$
Es kamm also der Landshuter Emmer zu stehen auf 1. fl. 4. ß. 13. pf.	5	50	3
und also 1. baierische Maaß auf — fl. — ß. $5\frac{2}{3}$. pf.	—	5	$3\frac{1}{3}$
Mehr 55. Faß Wein von Ulm: halten Ulmer Emmer 107. Emmer $\frac{1}{4}$. Und an Landshuter Eych oder Visir bey 240. Emmer **) besteht erstes Kaufs zu Ulm 331. fl. 4. ß. 2. pf. Unkosten daselbst 24. fl. 52. pf. der Handlung daselbst hat der Pfarrer zu St. Jobst auf der Reis verzöhrt 12. fl. 4. ß. 6. pf. Schifmuth von Ulm bis Neustadt an der Donau vom Faß 20.			

kr.

*) Vermög diesem Rechnungs-Ansatz waren 2 1/4. Ingolstädter-Emmer gleich 1. Ulmer-Emmer, und 1. Emmer 2 1/4. Maaß Landshuter gleich 1. Ingolstädter-Emmer.

**) Es waren daher 2. Emmer 14 114/429. Maaß, oder beynahe 2 1/4. baierische Emmer einem Ulmer-Emmer gleich; folglich der in vorgehender Bemerkung berührte Unterschied zwischen dem Ingolstädter- und Landshuter-Emmer sicher nur von der zu Ingolstadt nicht so genau angelegten Visir herrühren muß.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
kr. 18. fl. 70. pf. *) von Neustadt bis Landshut geführt oder Fuhrlohn ist ergangen 28. fl. 7. pf. Summa 414. fl. 5. ß. 17. pf.	1484	37	$1\frac{1}{14}$
= 1. Emmer kamm daher zu stehen auf 1. fl. 5. ß. 3. pf. =	6	11	—
= Und also 1. baierische Maaß auf — fl. — ß. 6. pf. =	—	6	— $\frac{2}{3}$
Item sind ao. 1533. erkauft 19. Emmer 30. Maaß. Dann 631. Emmer 18. Maaß 18. Emmer Bajer-Wein für einen Dreyling zu rechnen: also 36. Dreyling 2. Emmer 48. Maaß, den Emmer per 11. Schilling tt. Rheinisch 1022. fl. 4. ß. 24. pf. = = =	3660	21	3
= Es kostete also 1. Emmer Bajerwein 1. fl. 4. ß. — pf. =	5	37	$1\frac{6}{7}$
= Und also 1. baierische Maaß detto — fl. - ß. $5\frac{1}{2}$. pf. =	—	5	$2\frac{1}{2}$
Anno 1533. zu merken, daß der Hofbräu aus 86. Landshuter Schaaf Gersten (die in dem allgemein eingeführten Münchner-Getreide-Maaß $232\frac{11}{12}$. Schäffel betragen) mit 43. Syeden gemacht 1543. Emmer 36. Maaß **) davon in			

dem

*) Es betraget also der Schifferlohn von Ulm bis Neustadt an der Donau ab einem baierischen Emmer 16. pf. oder in heutiger Münze 16. kr. 1 3/7. pf.

**) Es treffen also auf eine Sudbier 5. Schäffel 2 1/2. Me-

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
den Hofkeller eingeantwortet an Bier 1379. Emmer, und an Sommerbier ausgeschenkt 164. Emmer 36. Maaß: verkauft 639. Züber Tröbern, 20. ins Krankenhaus: daraus gelöset 20. fl. 4. ß. 13. pf.	73	51	—
Den Zuber zu — fl. — ß. 7. pf.	—	7	—$\frac{4}{7}$
= Die 20. Züber Tröber in das Krankenhaus sind gratis abgegeben worden.			
Um das Bier, so bey Hof nicht aufgegangen, und daher hat ausschenken müssen: nämlich 164. Emmer 36. Maaß, den Emmer pr. — fl. 3. ß. — pf. = =	1	32	—$\frac{1}{7}$
= Es wurde daher die Maaß Sommer- oder Märzen-Bier *) ausgeschenkt per — fl. — ß. 1$\frac{1}{2}$. pf.	—	1	2$\frac{1}{8}$
Dem Hofbräu ist für seine Mühe deswegen gegeben worden 3. fl. 6. ß. 21. pf. = = = =	14	9	3$\frac{1}{7}$
= Es beträgt also diese Belohnung für jeden Emmer — fl. — ß. 5$\frac{1}{20}$. pf.	—	5	$\frac{9}{41}$
Verbleibt also in baar Geld zu verrechnen dem Aerario 66. fl. 4. ß. 4$\frac{1}{2}$. pf. = = = =	238	20	3$\frac{1}{4}$

Anno

Metzen Gerste Münchner-Mässerey, und sind daher aus einem Münchner-Schäffel Gerste 6. Emmer 38. Maaß circa in Landshut im Hof-bräuhause erzeuget worden.

*) Nach diesem Satz des Sommerbiers ist die Maaß Winter- oder Schenkbier allerhöchstens für 5. heutige Pfenning ausgeschenkt worden.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet betragen		
	fl.	kr.	pf.
Anno 1533. hat man im Hofstall gefüttert 57125. Pferd: darauf verfüttert in diesem Jahr Landshuter Schaff Haaber 982. Schaff: die in dem der Zeit allgemein eingeführten Münchner Haaber-Maaß 3437. Schäffel betragen. Da man nun die Pferde in 24. Stunden dreymal zu füttern pfleget; als sind in diesem Jahre in dem Hofstall zu Landshut täglich gefüttert worden 52. Pferde, und treffen demnach auf eine Pferd-Portion in 24. Stunden 13 ½., oder für jede Futterzeit 4 ½. Dreyßger circa.			
Eine Yrten Salz war beschlagen guts 4 tt. Salzscheiben, oder 960. Scheiben.			
Anno 1534. hat man das ringhaltig Gold ausgeben den Goldgulden zu 68. kr. machen 42. fl. (Gulden an Rheinischen Gold, in Münz *) 47. fl. 4. ß. 6. pf. = = ,	133	52	2
Laut der Rentmeistersrechnung de ao. 1534. von Straubing machen 1943. tt. Regenspurger-Pfenning das Pfund zu 240. Stück Pfenning			

*) Es wurden also bey Einwechselung eines Gulden Rheinisch in Gold gegen Münze 28. pf. Agio gegeben, die 13 1/3. pro Cent betragen.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
ning in Landshuter schwarzer Münz 4857. tt. 4. ß. pf. facit im Rheinischen Gold 5551. fl. 3. ß. — pf.	19869	29	1 1/7
Landshuter Münz de ao. 1534. der Rentrechnung 19997. tt. 7. ß. 18 ½. pf. thun in Gold Rheinisch *) 22854. fl. 5. ß. 18 ½. pf.	81801	8	3 1/4
1534. hat der Herzog Ludwig Geld aufgenommen mit Verschreibung der Rentgefälle in Landshut 10000. fl. — ß. — pf.	35791	40	—
1534. gefüttert 45281. Pferd, darauf verfüttert 782. Schaff 1 Metzen Haaber: die im Münchner Haaber-Maaß 2737. Schäffel 1. Metzen, 1. Vierling 3 ½. Dreyßger austragen. Es sind also nach obigem Ansatz in dem Hofstall zu Landshut in diesem Jahre alltäglich gefüttert worden 41. Pferde, und treffen hiemit am nächsten für 1. Pferd aufs ganze Jahr 66 ¾. Schäffel Haaber: folglich des Tags auf 1. Pferd 13½. Dreyßger, oder für jede Futterzeit circa 4 ½. Dreyßger vorgegeben worden.			

G Laut

*) Aus diesen zwoen Posten ergiebt sich, daß sowohl 2 1/2. Landshuter Pfening, als auch nicht minder 2 1/2. Pf. Rheinisch im Gold einem Regenspurger gleich waren: folglich die baierische schwarze Münze damals, mit der Rheinischen schwarzen Münze in Gold gleichen Kours hatte.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein (zu 24 fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Laut Neustädter Amtsrechnung vom Jahre 1532. wurden von dem Abbten zu Biburg 400. Ziegel erkauft per 4 ß. pf. 100. Ziegel kosteten also — fl. 1. ß. — pf. ⸗ ⸗	—	30	$2\frac{5}{7}$
Vom Ziegler zu Mühlhausen wurden 2800. Preis per 3. tt. 1. ß. 6. pf. erkaufet: folglich 100. Preis kosteten — fl. — ß. 27. pf. ⸗	—	27	$2\frac{3}{7}$
Vom Ziegler zu Geisenfeld wurden erkauft 2000. Steine per 2. tt. pf. also 1000. Steine betragen 1. fl. 1. ß. — pf. ⸗ ⸗ ⸗	4	5	$1\frac{5}{7}$
1. Sand⸗Reutern kostete 10. pf. — fl. — ß. 10. pf. ⸗ ⸗	—	10	$\frac{19}{21}$
1. Bodenbrett zur Stallung kostete 14. pf. — fl. — ß. 14. pf⸗ ⸗	—	14	$1\frac{1}{4}$
1. detto etwas dünners 11. pf. also auch — fl. — ß. 11. pf. ⸗	—	11	1
100. Bretternägel kosteten 35. pf. oder — fl. 1. ß. 5. pf. ⸗ ⸗	—	35	$3\frac{5}{7}$
1. Leiter 17. pf. 1. hl. — fl. — ß. $17\frac{1}{2}$. pf. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	—	17	$3\frac{4}{7}$
1. Fensterscheibe 2. pf. — fl. — ß. 2. pf. ⸗ ⸗ : ⸗	—	2	— $\frac{1}{7}$
1. Schaff Kalk kostete 46. pf. also — fl. 1. ß. 16. pf. ⸗ ⸗	—	47	— $\frac{1}{7}$
Mässerlohn wurde vom Schaff gegeben 4. pf. — fl. — ß. 4. pf. ⸗	—	4	— $\frac{2}{7}$

⸗ Es kamm also 1. Münchner⸗

Schäffel

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Schäffel Kalk zu stehen auf *) — fl. — ß. 15 1/4. pf. = =	—	15	2 5/14
1. Maurer hatte Taglohn in Gewölben so anderer Arbeit 35. pf. oder — fl. 1. ß. 5. pf. = =	—	35	3 1/7
Für eine Quadrat=Klafter, oder 36. Schuhe weites Pflaster aber wurden einem Maurer gereicht, und zwar von jedem Schuh — fl. — ß. 7. pf.	—	7	4/7
Dann wurden für das Legen eines solchen Platzes gegeben 21. pf. also — fl. — ß. 21. pf. = =	—	21	1 6/7
1. Taglöhner für Sandschießen und Mörtelansetzen hatte Taglohn 21. pf. — fl. — ß. 21. pf. =	—	21	1 6/7
1. Handlanger hatte Taglohn — fl. — ß. 14. pf. = = =	—	14	1 1/4
1. Zimmermann hatte Taglohn 35. pf. oder — fl. 1. ß. 5. pf. =	—	35	3 1/7
1. Zimmergehilf aber hatte des Tags zum Lohn 26. pf. also **) — fl. — ß. 26. pf. = = = =	—	26	2 1/3
Von einem Fuder Holz wurde Fuhrlohn bezahlet 14. pf. — fl. — ß. 14 pf. = = = =	—	14	1 1/4

*) Das alte Neustädter=Schaff verhält sich zum Münchner=Schäffel wie 2893. zu 960.

**) Er bekamm aber die Maaß Bier vor 1 1/2. pf. damal: welche in heutiger Münz 1. kr. 2 1/8. pf. beträgt: daß also heut zu Tag die Maaß Märzenbier kosten soll, nur 1. kr. 2 1/8. pf.: Es ist aber dermal noch so theuer, wegen dem Landschaftl. Aufschlag, Brücken= und Casern=Pfenning 2c.

Im Jahr 1539. wurde bezahlt in Rheinischer Münze	Die in heutiger Wehrung, die Cölner Mark fein zu 24. fl. gerechnet, betragen		
	fl.	kr.	pf.
Zum Fuhrlohn Trinkgeld wurden gegeben — fl. — ß. 5. pf.	—	5	$\frac{3}{7}$
Für 1. tt. Eisen wurde Fuhrlohn von Regenspurg bis Neustadt *) bezahlet 1. ß. 12. pf. — fl. 1. ß. 12. pf.	—	42	$3\frac{4}{5}$
1. Wegmeister oder auch Gesell hatte jeder des Tags zum Lohn 24. pf. also — fl. — ß. 24. pf.	—	24	$2\frac{1}{7}$
Der Züchtiger hatte für eine Person zu brennen und die Ohren abzuschneiden 32. pf. also — fl. 1. ß. 2. pf.	—	32	$2\frac{6}{7}$
Für Aetzungskösten wurden für eine Person im Amthause die Woche hindurch passiret 3. ß. pf. — fl. 3. ß. — pf.	1	32	— $\frac{1}{7}$
Folglich für eine Person des Tags Aetzungskösten verrechnet worden — fl. — ß. 12 $\frac{6}{7}$. pf.	—	13	— $\frac{4}{7}$

*) Vermög den ältesten Zollrollen wurde 1. tt. Schineisen zu 3 Centner angeschlagen: folglich von Regenspurg bis Neustadt das Fuhrlohn ab einem Centner Schineisen 14. pf. oder in heutiger Münze 14. kr. 1 4/15. pf. beträgt.

Valva=

Valvations-Tabelle

über nachstehende alte, oder sogenannte gute Regenspurger Pfenninge.

Original-Stücke	Kommen auf eine Regenspurger Mark	Fein-Gehalt nach gemachter Probe: nach dem Strich		auf der Kapelle		Kommen auf die feine Cölner Mark.	Ist ein Stück nach dem 24. fl. Fuß werth.	
	Stücke.	L.	pf.	L.	pf.	Stücke.	kr.	pf.
Alte Regenspurger Pfenning *	$299\frac{71}{171}$	Fein Silber				$299\frac{71}{171}$	5	$\frac{1}{4}$
Jüngere Regenspurger	$275\frac{15}{19}$	—	—	12	—	$367\frac{41}{57}$	4	$\frac{64}{131}$
Eben dergleichen	$247\frac{7}{19}$	—	—	12	—	$329\frac{47}{57}$	4	$2\frac{18}{47}$
Eben solche	$232\frac{26}{57}$	12	—	—	—	$309\frac{161}{171}$	4	$3\frac{149}{265}$
Auch dergleichen	$256\frac{8}{57}$	—	—	12	—	$341\frac{89}{171}$	4	$1\frac{55}{73}$
Mehr solche **	$256\frac{8}{57}$	12	—	—	—	$341\frac{89}{171}$	4	$1\frac{55}{73}$
Ein noch jüngerer Regenspurger Pfenning ***	$298\frac{14}{57}$	—	—	12	—	$397\frac{113}{171}$	3	$3\frac{21}{85}$
						oder	3	$3\frac{1}{4}$

* Sind älter, als die in der Münz-Ordnung ao. 1391. bestimmte Regenspurger Pfenninge.

** Auch diese scheinen in Rucksicht des Schrotts annoch in Mitte des 14ten Säculi gemünzet zu seyn: unter Kaiser Ludwig dem Baier, so von ao. 1314. bis 1347. regiert hat.

*** Dieser kömmt mit der Münzordnung von ao. 1391. am Nächsten überein.

Eval-

Evalvationen über nachstehende baierische schwarze, so andre Pfeninge. Original-Stücke.	Komen auf die Münchner-Mark	Fein-Gehalt nach dem Strich		Fein-Gehalt auf der Kapelle		Komen auf die feine Cölner-Mark	Ist ein Stück nach dem 24. fl. Fuß werth.	
	Stücke	L.	pf.	L.	pf.	Stücke	kr.	pf.
Herzogs Wilhelm in Burghausen geprägte Pfenninge circa 1403.*	820	8	—	—	—	136 6$\frac{2}{3}$	1	$\frac{8}{25}$
Ernst und Adolphs Pfeninge circa 1436.	585	—	—	6	—	1300	1	$\frac{28}{65}$
Ernst und Wilhelmer circa 1433.	451	—	—	6	—	1003 $\frac{1}{3}$	1	$1\frac{223}{301}$
Albert III. Herzogs in Baiern und Ernst sein Vater	780	6	—	—	—	1733 $\frac{1}{3}$	—	$3\frac{31}{65}$
Heinrich Landshuter circa 1440.	585	—	—	6	—	1300	1	$\frac{28}{65}$
Ludwig des Reiche circa 1453. Oettinger Pf.**	682	—	—	6	—	1515 $\frac{5}{9}$	—	$3\frac{273}{341}$

* Wenn dieser Pfening durch das Alterthum nicht schon so vieles an dem Schrott verloren hätte, so würde solcher nach der 1391. Münzordnung gänzlich einstimmig seyn, und sich beynahe auf jezige 2. kr. evalviren.

** Alle diese Pfenninge stimmen mit den Münzordnungen von ao. 395.

Original-Stücke.	Kommen auf die Münchner Mark	Fein-Gehalt nach dem Strich		Fein-Gehalt auf der Kapelle		Kommen auf die feine Cölner-Mark	Ist ein Stück nach dem 24.fl.Fuß werth.	
	Stücke.	L.	pf.	L.	pf.	Stücke.	kr.	pf.
Herzog Alberts III. Münchner Pfenninge circa 1454.*	512	6	—	—	—	1137 $\frac{7}{9}$	1	1 $\frac{1}{16}$
Verschiedene Pfeninge von Albert III. untereinander.	540	—	—	6	—	1200	1	$\frac{4}{5}$
Pfeninge von Ludwig dem Reichen circa 1454. *	496	—	—	6	—	1102 $\frac{2}{9}$	1	1 $\frac{7}{31}$
Sigmunds u. Alberts IV. Pfeninge circa 1464. **	585	—	—	6	—	1300	1	$\frac{28}{65}$

Geor-

ao. 1395. und 1406. in dem Korn vollkommen überein. Die an den Original-Stücken sichtigen Brüche, und erlittene Auswitterung ersetzen den Mangel des damals festgesetzten Schrotts zu 440. Stück per Münchner Mark.

* Laut der Münzordnung von ao. 1454. und den in ao. 1502. mit den schwarzen Pfenningen vorgenommenen Münzproben ist die Münchner rohe Mark auf 440. Stücke ausgemünzt gewesen, mithin wird diesen Sorten das per injurias temporum verlorne Schrott noch allzeit vor voll angesetzt werden müssen, wenn man deren damaligen wahren Werth bestimmen will. Kömmt hieoben angezeigter Münzordnung von ao. 1454. bis auf 56. Stück in der rohen Mark bey.

** Ao. 1460. erneuerte Herzog Albrecht der Vierte die vorige Münzordnung dahin, daß die schwarzen Pfenninge an der Aufzahl und dem 6. löthigen Korn, wie vormals, gelassen und geschlagen werden sollen.

Original-Stücke	Kommen auf die Münchner Mark	Fein-Gehalt nach dem Strich		Fein-Gehalt auf der Kapelle		Kommen auf die feine Cölner-Mark	Ist ein Stück nach dem 24 fl. Fuß werth.	
	Stücke.	L.	pf.	L.	pf.	Stücke.	kr.	pf.
Georgii divitis Pfenninge von ao. 1499.	426	6	—	—	—	946 $\frac{2}{3}$	1	2 $\frac{6}{71}$
Auswärtige Pfenninge.								
Amberger	590	—	—	6	—	1311 $\frac{1}{9}$	1	$\frac{116}{295}$
Salzburger	608	—	—	6	—	1351 $\frac{1}{9}$	1	$\frac{5}{19}$
Passauer	762	—	—	8	—	1270	1	$\frac{68}{127}$
Oesterreicher oder Wiener	630	—	—	6	—	1400	1	$\frac{4}{35}$
Bamberger	642	—	—	5	—	1712	—	3 $\frac{49}{107}$

* * *

Weitere practische Ausführung von dem Nutzen, das Getreide zu dörren: mit der Probe, wie solche Ao. 1782. in Absicht der Magazine und der Conservirung des Getreides in Wien von dem Meister Wiky von Freyburg in der Schweiz glüklich, mittels erbaueter Getreiddörre, gemacht, und bezeugt worden ist, wovon wir unsern Lesern den Riß oder Durchschnitt dieser Getreiddörre in Kupfer stechen lassen, und hiebey zur Beurtheilung liefern.

(Folgendes ist von eben diesem Getreiddörr-Baumeister selbst geschrieben worden.)

Wenn man etwas unternimmt, das schon vorher ausgeführt, und zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit gebracht ist; so kann man gleich das Erstemal zum Endzweck gelangen. Wenn man aber erst eine Sache erdenken muß; so gelingt sie selten das Erstemal, und man muß die ersten Begriffe immer nachbessern.

So ist es mit unserer Korndörre gegangen, bis sie zu Stande gebracht worden ist. Es ist nicht zu läugnen,

daß,

daß, wenn das Wetter dem Landmanne günstig ist, und viele reiche Aerndten aufeinander folgen, daß das Getreide so sehr im Preise herunter fällt, daß der Bauer dabey kaum, oder gar nicht auf seine Kösten kömmt. Es läßt sich daraus schließen, daß die Kornfelder mehr Früchte hervorbringen, als die Einwohner verzehren können. Diese allgemeine Betrachtungen beweisen schon, daß die guten Jahre die schlechten ersetzen müssen, und folglich das sämmtlich gewonnene Getreid alle Einwohner zu erhalten, hinreichend ist. Diese Vorsehungsart sollte uns billig wider den Hunger in Sicherheit stellen. Das Mittel dagegen ist sehr Einfach; es braucht nur ein wenig Vorsichtigkeit, daß man den Ueberfluß der Lebensmittel in einem Jahre für die Zeiten aufhebt, wo er unfehlbar mangeln wird, und dieß alles kann vermittels dieser Korndörre, die Freyburg, Bern, Genf mit solchem Nutzen gebraucht hat, daß die, dem Schrecken des Hungers ausgesetzten Einwohner besonders in den Fehljahren mit diesem Getreide beruhiget werden konnten. Man hat auch hierdurch ein sicheres Mittel, das Getreide vor allen Insecten sicher zu stellen. Wird dasselbe gut gedörrt, und sodann in wohlverwahrte Kästen geschloßen, so hat man weder von Gährung, noch von Ratzen und Mäusen, noch von den Kornwürmern etwas zu besorgen. Man darf an dieß Getreide, so zu reden, viele Jahre lang nicht eher denken, als bis man es brauchen, oder auf den Markt bringen will.

Getreid, das einen übeln Geruch bekommen hat, ist desselben mittels der Dörre ganz los geworden; Getreid, daß sich wegen seiner Feuchtigkeit nicht mahlen ließ, hat sich nach dem Dörren auf der Mühle so gut gehalten, als ein anders, das in recht trockenen Jahren eingeärndtet worden. Alle diese Wahrheiten sind durch mehrere Versuche bestättiget worden.

1) Diese Arbeit, spricht man anfänglich, erfodert viele Kösten.

2) Die Errichtung einer Dörre ist kostbar.

3) Das Mehl vom gedörrten Getreide giebt kein gutes Brod.

4) Endlich verliert der Eigenthümer an Maaß, und Gewicht bey dem gedörrten Getreide.

Laßt uns sehen, ob diese an sich ziemlich scheinbaren Einwürfe erheblich seyen?

1) Die Arbeit beym Dörren, spricht man, erfodert viele Kösten. Die Arbeit ist überaus gering; Das Getreide wird in einen Trichter geschüttet; es läuft von selbst in die Dörre, und leget sich daselbst zu recht. Ist es gedörrt, so öffnet man die Ausladungsrinnen, und läßt das Getreide heraus in die Säcke; sodann gesiebet, und in Kornbehältnisse geschüttet; man vergleiche diese Arbeit, die ein für allemal unternommen wird, mit der unanfhörlichen Beschwerlichkeit, welche die gemeine Art der Erhaltung des Korns bey sich hat.

2) Die Errichtung einer Dörre ist kostbar. Die Freyburgische kostete beyläufig 700. Kronen. Es ist aber ein Stück, das sich nicht abnützet. Und braucht selbe von Zeit zu Zeit kleine Reparationen; so ist das einzige von Holzwerk zu verstehen, wo das Getreide zu stehen kömmt. Sicher aber ist es, daß man die Kösten der Dörre aus dem Nutzen, den sie gleich das erste Jahr giebt, reichlich mit Interessen heraus bekömmt.

3) Das Mehl vom gedörrten Getreide giebt vielleicht kein gutes Brod? Im Jahr 1780. wurde bey uns aus Befehl des Senats ein Sack, welches beynahe dritthalb Metzen nach hiesigem Maaße auswirft, aus den Behältnißkästen herausgenommen, welches Ao. 1762. gedörrt ward, es wurde gemahlen und sehr schmackhaftes Brod daraus gebacken; ja ich darf behaupten, daß das gedörrte Getreide viel schmackhafteres Brod, als das ungedörrte giebt; ich werde die Ursache an seinem Orte anbringen.

4) Der

4) Der Eigenthümer verliert bey dem gedörrten Getreide am Maaß, und Gewicht. Je feuchter das Getreide, je größer der Abgang. Ist es bey trockner Witterung eingeärndtet worden; so wird ein kleinerer Verlurst bemerkt, und wenn auch, so ist dieses kein wirklicher Verlurst; denn man bekömmt am Brode so viel zurücke, als man am Korne verlohren hat. Ausserdem übersteigt der vermehrte Preis fürs gedörrte Korn die Kösten des Dörrens und den Verlurst am Maaße und Gewichte bey weitem. Der Gegenstand ist einer der wichtigsten; weil er das allergemeinste und nothwendigste Nahrungsmittel angeht. Man hat die Wahl in Händen. Geht man der bisherigen alten Gewohnheit nach, so wird man vornemlich in feuchten Orten und nassen Jahren sehen, daß das Getreide entweder verdirbt, und ansteckt, oder bey aller möglicher Sorgfalt, und bey allen darauf verwendeten Kösten dennoch den Insecten zum Raube wird. Läßt man aber die alte bisherige Gewohnheit, das Getreid offen, ungedörrt auf den Böden aufzubehalten, fahren, und bedient sich der einfachen neuen Methode, so ist man aller Verdrießlichkeiten überhoben. Der gute Erfolg derselben fehlt niemals. Der Landesfürst ist dadurch im Stande, sein Getreid in guten oder wohlfeilen Jahren aufzuschütten, und durch diese Vorsicht der Hungersnoth vorzubeugen; denn das kräftige Mittel, grosse Theurung abzuwenden, ist wohl immer dieses das wahre, daß man den Ackerbau begünstige, erleichtere, und Magazine habe, woraus man im Nothfalle die Nothdurft hernehmen kann, wenn eine schlechte Aerndte und unfruchtbare Jahre einfallen, um dem Fleiße des Landwirths entgegen zu kommen. Kurz! man wird alsdenn bey Eröffnung der Magazine der Theuerung Einhalt thun können.

Ob der Abgang, den das Getreide in der Dörre am Gewichte leidet, ein wirklicher Verlurst sey?

Ich habe wohl bedächtlich gemeldet, daß der Verlurst,

den

den man bey dem gedörrten Getreide am Gewichte hat, kein Schaden, sondern bloß ein scheinbarer Verlurst für den Eigenthümer sey. Dieser wird mehr als zuviel schadlos gehalten, weil das Mehl daraus mehr Brod, als ein anderes Mehl giebt. Aber der beßte Erfolg zeigt sich erst alsdenn, wenn man recht feuchtes Getreide dörret, das sich in diesem Zustande nicht würde haben gut ausmahlen lassen, das unter dem Mühlstein, anstatt sich zu brechen, nur gequetschet wäre, und das Mehl meist in den Kleyen hätte sitzen lassen. Herentgegen wenn das Korn gut ausgetrocknet ist, bricht es sich auf der Mühle leicht, und das Mehl sondert sich mittels des Beutels bequem von den Kleyen ab.

Ob nun gleich diese Proben ausgemacht sind; so glaube ich doch, wohl zu thun, sie durch einige Beweise der Erfahrung nochmals zu bestättigen. Keiner ist fast stärker als der Eifer, womit unsere Bäcker nud Mühler das gedörrte Getreide unter allen am liebsten gekauft haben. Sie trugen kein Bedenken, viel mehrer dafür zu bezahlen *, als für das ungedörrte Getreide auf dem Markte, ja sie gestunden insgesammt, daß Sie von diesem Getreide auf jede Bäcke zwey Brodte mehr, als von andern ungedörrten bekämmen; sie haben einhellig behauptet, das Mehl von diesem Getreide lasse sich besser, als das vom Ungedörrten arbeiten; und der, durch die Dörre verursachte Verlurst wurde durch das mehrere Mehl und Brod, welches dieses Mehl gäbe, reichlich ersetzet; die wohl angestellten Versuche werden uns zu Genügen befriedigen.

Das Brod vom ungedörrten Getreide bleibet weich und schliffig; denn es behält im Ofen einen Theil seines Oehls, und seiner Fettigkeit. Man muß es daher ein drittel Zeit länger darinn lassen, damit es nur nicht zu weich heraus komme. Dieses Brod schmeckt unkräftig und süßlicht. Es hat auch zur Nahrung schlech-

* Für 7. Säcke wollen sie 8. bezahlen.

schlechtere Bestandtheile, als das ausgedörrte Korn. Alle diese Mängel zusammen genommen machen es wenigstens um ein Sechstel schlechter.

Von dem Dörren.

Es liegt nichts daran, was für einer Methode man sich, das Getreide zu trocknen, bedienen will. Diejenige ist die vorzüglichste, die am geschwindesten und leichtesten von Statten gehet. Ueberhaupts kömmts es hier nur darauf an, das Getreide genugsam zu trocknen, damit es sich im übereinander liegenden Vorrath in dem hölzernen verschlossenen Behältniß nicht entzünde. Sehr weit würde man sich aber betrügen, wenn man vorgeben wollte, das Getreide konnte noch im Stroh gedörrt werden, und bestehe diese Dörre in der Constriction der Scheure. Wenn wir 18. 20. 22. Stunden brauchen, das Getreide mit solcher Hitze auszutrocknen; so werden ja 4 Stunden wohl nicht erklecken, selbes vermittels der Luftwinde ꝛc. ꝛc. auszudörren; ich getraute mich vielmehr zu beweisen, daß diese vorgegebene Mühe, und Köften uns bald den daraus entstehenden Schaden ankünden würden. *

Es ist aber auch nicht genug, das Getreide so hoch zu dörren, daß es gut gemahlen und ohne Gährung erhalten werden mag. Man muß es über dieß in grosse, und gleiche Hitze bringen, damit die, in ihm befindlichen Insecten nebst ihren Eyern getödtet werden; denn mich dünkt, man muß die Insecten nicht so wohl in eine recht starke Hitze bringen, als vielmehr

* Wenn der Ofen einmal recht erwärmt, und das Gemäuer der Getreiddörre ohnedem von guten Ziegelsteinen aufgeführt ist: so lassen sich, wie in Wien die Probe gemacht worden, 37. Wiener Metzen ungarisches Korn in Zeit 8. Stunden dörren. Der Wiener Metzen wiegt ungedörrtes Korn 71. bis 72. Wiener Pfund: vom fetten ungarischen Korn 74. Pf. Ein Münchner Schäffl harten Getreides hält just 3 2/5. Niederösterreichische oder Wiener Metzen, oder 5294. Schäffl 1/2. Metzen baierischer Mässerey sind 18000. Wiener Metzen gleich.

mehr solche im gleichen Grad der Hitze liegen lassen, um das Getreide derselben zu befreyen; der Quadrant, der durch die eiserne Stange * getrieben, wird uns die Gleichheit der Hitze bestimmen. Ferners bemerkten wir, daß die Hitze der Dörre meist in die Höhe stieg, und daß deswegen, wenn das Thermometer nach Fahrenheit, oben am Gewölbe 70. Grade zeigte, die Hitze unten in der Dörre manchmal kaum 40. betrug, da indessen alle Theile der Dörre nicht gleich heiß werden, folglich die untern nicht hinreichend sind, die Insecten, welche nach dem minder heißen Orte herunter kriechen, zu tödten; so werden alle 2. oder 3. Stunden etliche Metzen herausgenommen, oder unten herabgelassen und oben in den Trichter der Dörre wiederum hineingeschüttet. Wir werden alsdenn einen doppelten Nutzen bemerken; alle Körner werden gleich gedörrt, und alle in der mittlern Röhre befindlichen Insekten, auch die keinen so grossen Grade der Hitze bekommen hätten, werden sicherlich alle umkommen.

Wie lang muß das Getreide im Ofen liegen? könnte man fragen. Wie manche Grade der Hitze muß es leiden? — Je feuchter das Getreide, je länger wird es in der Dörre liegen müssen. Man irret sich, wenn man glaubt, das Getreide könne in 6. bis 7. Stunden vollkommen austrocknen; denn die Feuchtigkeit muß Zeit haben, sich in die Dünste aufzulösen, und nach und nach davon zu gehen. Eine Hitze von 60. 70. 80. auch 1000. Raum: Grade ändert die Beschaffenheit des Getreides, wenigstens gutes Brod daraus zu backen im mindesten nicht, deshalben rathet man solche Leute an, die dem Getreide die gehörige Proportion der Hitze zu geben wissen: Die Uebung, und fleißiges Nachsehen lehrt dieß alles.

Das Getreide wird am besten gedörret, wenn man gleich Anfangs wacker heizt, den Quadranten auf einen ge-

---

* Wird durch die Hitze ausgedehnt, und geht innerhalb unter dem Gewölbe durch.

gewissen Grad treibt, und die Dörre in diesem Zustande eine Zeitlang recht anhält. Hat diese Wärme eine Stunde etwa gedauert, so öffnet man alle obere Zug- und Luftlöcher, und läßt den Dampf unter gleicher Hitze etwa eine Weile herausziehen. Man zieht alsdenn den Kohlwagen heraus, wirft Kohlen hinein, und wird derselbe, da die Kohlen recht glühend geworden, wieder hineingeschoben. Dem folgenden Tag nimmt man das Getreide aus der Dörre, man läßt selbes unten herablaufen, und breitet es an einem, so viel möglich trockenen Orte dünne auseinander, jedoch an keinem feuchten Orte. Dann läßt man das gedörrte Getreid durch eine Windmühle oder durch Windsiebe laufen, damit es von dem Staube frey werde. Wenn es gut abgekühlet ist, schüttet man es in recht dichte, verschlossene, hölzerne Kornbehältnisse oder Fässer. Wir haben in der Schweiz schon seit etlichen 20. Jahren ohne weitere Vorsicht und Beschwerden, auch ohne Schaden von Ratzen, Mäusen, und Insecten, in solchen großen bis oben voll angeschütteten Getreidkästen, das gedörrte Korn und Weitzen ganz gut, rein und frisch erhalten und aufgehoben. Diese Entledigung aller fernern Sorge für das gedörrte Getreide ist kein geringer Vortheil für das Land, welches auf solche Magazine denkt.

Anmerkung. Ich muß im Vorbeygehen erinnern, daß in einem, von den Franzosen gemachten Versuche, da der Thermometer gleich hohe Grade zeigte, das Getreide weder am Maaße, noch am Gewichte abgenommen habe? Dieses kamm daher, weil die Dörre erstlich neu gebauet war, und weil die, durch die Hitze aus dem frischen Balken herausgetriebene Feuchtigkeit sich wieder ins Getreide zog, und ihm eben soviel wieder gab, als es verlieren konnte. Es läßt sich daraus schließen, daß die Vorsichtigkeit in allen diesen Fällen unser Leitfaden seyn solle.

Ungedörrtes Getreide.

Das Mehl vom feuchten ungedörrten Getreide läßt sich schwer erhalten, sondern es käumt oder läuft bald an, und nicht selten wird es schmeckend. Nimmt man es zum Backen, so bleibt es stäts grob oder rußig, und der Taig daraus ziehet nicht recht an, sondern zerfließt gleichsam, welches lediglich von der vielen Feuchtigkeit herkömmt, die das Getreide, seit dem es vom Felde gekommen, schon in sich hat. Der Taig ist schwer zu backen; er geht nicht gern auf, und giebt ein nasses schliffiges Brod, das dem Schimmel sehr unterworfen ist. Es hat zwar eine angenehme schöne Weiße, es ist aber nicht so schmackhaft: als wie vom gedörrten Getreide.

Gedörrtes Getreide.

Das Mehl vom gedörrten Getreide hält sich leicht, weil es trocken ist, und sich bequem behandeln läßt. Der Taig davon hält gut zusammen, und geht vortreflich im Ofen auf. Er läßt sich auch leicht backen, und geschwinder, als der vom ungedörrten Getreide. Hiernächst bleibt das daraus gebackene Brod allemal fein, schmackhaft und trocken, und wird niemals schimmlicht. Man hält dafür, daß dergleichen Brod vom gedörrten Korne sehr nahrhaft sey. Man erspart daher gewissermassen auch das Brod. Das Brod aus gedörrtem Getreide läßt sich leicht so weiß mahlen, als das aus ungedörrtem. Auch ist dem Verlurst in der Mühle leicht abzuhelfen. Man darf nur 5. Pfund Wasser auf 100. Pfund gedörrtes Getreide schütten, recht umrühren, und 24. Stunden stehen lassen, ehe man es zum Mahlen aufschüttet, nur muß man scharf, genau nachsehen, daß auf der Mühle recht zu Werke gegangen, und weder Mehl noch Getreide veruntreuet werde. Es bekömmt das Mehl einen lieblichen Geschmack, weil dieses hinzugeschüttete frische Wasser besser ist, als dasjenige, welches durch die Dörre aus den Körnern herausgetrieben

wird. Die übelriechenden Dünste beweisen dieses bey dem Dörren.

Die Kösten der Dörrens sind gering, auch könnte man in Verlängerung des Gebäudes das doppelte Quantum in der nämlichen Zeit abdörren; die Leute, die dieser Dörre abwarten, könnten ohne Mühe das Weitere besorgen: und ich will es ihnen bey dem Werke selbst leicht begreiflich machen.

Auf allergnädigstem Befehl Sr. kais. Maj. ist auf dergleichen den 3. August 1782. übergebene Vorstellung die Korndörre, erbauet worden: mit ausgehaltener Probe, und mit allergnädigster Zufriedenheit, wie folgendes Attestat beweiset.

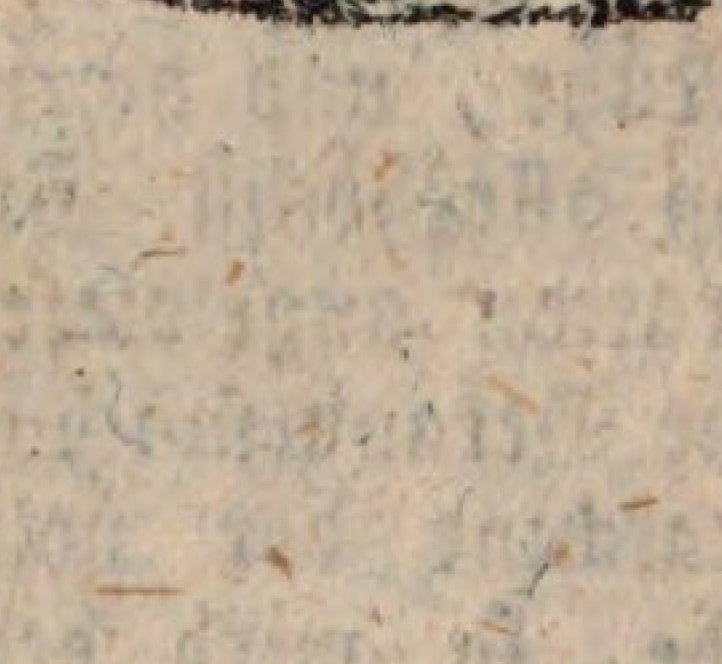
Vorzeiger dieses Joseph Wicky, Bürger der Stadt, und Republik Freyburg in der Schweitz, ist auf Anordnung eines hochlöblichen Hofkriegsraths hieher nacher Wien in Niederösterreich vorgeladen worden, um eine Korndörr-Maschine nach dem, von ihm Wicky schon vorhin verfertigten Modell zu erbauen.

Da nun derselbe diesen Bau dergestalten angegeben und hergestellet hat, daß bey der vorgenommenen Probe mit Abdörrung des Korns der Erfolg der Erwartung gänzlich entsprach, und man somit darüber nicht nur eine vollkommene Zufriedenheit schöpfte, sondern auch nebst den Reise- und Zöhrungsköſten ihm Joseph Wicky zur Belohnung seiner Mühe, und hierinnfalls gezeigten Geschicklichkeit von allerhöchst Sr. Maj. eine besondere Remuneration angewiesen und erfolget, auch die allgemeine Bekanntmachung dieser so nützlichen Dörr-Maschine der politischen Behörde aufgetragen wurde; so wird demselben ein und anders von Seite des Militär-Hauptverpfleg-

amts, welchem die Obsorge über die, zur Probe vorgenommene Körner-Dörr allergnädigst übertragen worden, hiemit bestens attestirt, und von seiner Errichtung der hierzu erfoderlichen Maschine besitzenden ganz eigenen Geschicklichkeit das öffentliche Zeugniß gegeben, um sich darmit, wo er es vonnöthen finden wird, legitimiren zu können. Wien den 20. September, 1782.

(L.S.

J. Fr. Freyherr v. Schröder,
Generalwachtmeister und Militär-Verpflegsinspecteur.
Ignatz Ettlinger,
Verpfleg-Amts-Secretarius.



Dell.

1/18x
2R

XX III. 87
VI. 96
Kru